



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn-Tägige Geistliche Einöde**

**Ettori, Camillo**

**Cöllen am Rhein, 1723**

**VD18 12193631**

An dem Zehnten Tag.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Alhier soll/ 2c. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 2c. wie oben  
am 53. Blat.



## Der Zehnte Tag.

### Die Erste Betrachtung.

Von der himmelischen Freude/durch Betrachtung  
dessel/ in welchem sie eigentlich  
nicht besteht.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin/ daß  
du dich niemals zu etwas entschliessest / was es auch  
immer seyn solte / es seye dann daß du diese Be-  
dingnuß allezeit vorbehaltest: So fern es meiner  
ewigen Glückseligkeit/ das ist/ der auff mich  
wartenden himmelischen Freude nicht etwa  
auch in den mindesten / nachtheilig seye; und  
dessenthalben ehe und bevor du dich zu etwas ent-  
schliessest / allezeit darauff absonderliche acht habe-  
st.

Der Erste Theil. An dem sechsten Tag dieser  
Geistlichen Einöde hast du betrachtet eine auß  
Eigenschaften der himmlischen Freude / das  
desjenigen Entzwecks / zu welchem der höchste  
Gott dich und einen jeden Menschen Erschaffen  
und verordnet hat/nemlich derselbigen Ewigkeit  
diese einzige Eigenschaft auch in der geringsten Be-  
trachtung der jenigen Güteren/so sich in der himmlischen  
Freude befinden / verdienet freylich wol  
außer allen zweiffel/ daß du dir den Vorsatz mache-  
st/ welcher zum Ziel und Ende dieser Betrachtung  
angezeichnet worden — wie viel mehr wird dir  
dan darzu bewegen / wann du nicht allein eine ein-  
zige sonderen alle eigenschafften der himmlischen Freu-  
de/ und/ alles was sie in sich schliesset/ dir recht zu ge-  
müthe

müth führen / und reifflich überlegen wirst? —  
 willst du wissen / was sie in sich schliesse? in wem sie  
 eigentlich bestehe? höre / in wem sie nicht bestehe:  
 vielleicht wirst du es auß diesem Widerspiel besser  
 verstehen — bilde dir ein alles schönes / alles lieb-  
 liches / und erfreulichs / welches jemal einiges mens-  
 chen Aug gesehen hat — ist etwa dieses das jeni-  
 ge / in welchem die himmlische freude bestehet? —  
 Ey es ist kein Schatten darvor! — Bilde dir dann  
 weiter ein alles annehmliches und ergötliches / wel-  
 ches jemal einiges Menschen Ohr gehöret hat —  
 vielleicht ist dieses dasjenige / in welchem die him-  
 melische Freude bestehet — Ey es ist annoch kein  
 Schatten darvon! — So bilde dir noch weiter  
 ein alles süßes / holdseliges / trostreiches / welches ei-  
 niger Menschen Verstand jemal hat ersinnen kön-  
 nen — ist etwa dieses dasjenige in welchem die  
 himmlische Freude bestehet? — ey es ist wie zuvor  
 noch nicht der mindeste Schatten darvon — also thue  
 dann solches alles zusammen nehmen — so wird es  
 vielleicht so viel außmachen / daß es die Himmi-  
 sche Freude möge genennet werden? — ey es ist  
 noch immer nicht der geringste Schatten derselben  
 angedeutet! — es bleibet ein vor allemal wahr:  
**Kein Aug hat es gesehen — kein Ohr hat es**  
**gehöret — und keines Menschen Hertz hat es**  
**jemal gefasset — was Gott denen zubereitet**  
**hat / welche ihn lieben. 1. Cor. 2.** — Nun dann  
 so höre / was ich hier auß schliessen will: gesetzt / es  
 thäte Gott einem offenbaren / daß wan er sich von  
 allen tödtlichen Sünden enthalten wurde / ihm  
 zur Vergeltung solte vergönnet werden / auff Es-  
 nig zu besitzen alles dasjenige / was einiges men-  
 schen Aug von anbeginn der welt bis auff den jetz-  
 igen Augenblick jemal gesehen hat / und bis zu ende  
 der welt immer sehen wird / oder auch durch eine ganze  
 Do 2. Ewig

Ewigkeit sehen könnte/ von außerlesenen fremden  
 und kostbaren Sachen in Gebäuen — in Gärten  
 — in Perlen und Edelsteinen — in Blumen  
 in Geld und Gut — in Würdigkeit und Majestät  
 zc. — welches nur immer zur Vergnügung eini-  
 ger Sinnlichkeit dienlich seyn könnte — wie wurde  
 sich ein solcher von wegen sothaner geschehener Zu-  
 sache so glücklich schätzen! — wie wurde er so sorg-  
 fältig und behutsam seyn / damit er nicht etwa  
 in eine Todtsünde sich verleiten liesse — durch welche  
 er diesen so übermäßigen ihm versprochenen  
 Lohn verspielen möchte! — wann du dir solches  
 nicht recht einbilden kannst/ so befrage dich nur selb-  
 sten hierüber — beobachte nur ein wenig / wie  
 empfindlich du dir zu Zeiten angelegen seyn laßest um  
 geringe schnöde dir versprochene Sache/ oder ge-  
 hofften Gewinn/ Dienst/ Amt/ Würde zc. zu er-  
 langen! — oder etwas dergleichen / wann du es  
 erlangt hast/ nicht zu verlieren! — oder auch zu ver-  
 hüten/ daß dir nicht der geringste Nachtheil daran  
 widerfahre! — und dennoch / was ist alles dieses  
 wann es mit der Himmlischen Freude/ welche  
 Gott denen/ so ihn lieben / zubereitet hat/ sollte ver-  
 gleichen werden? — es freilich wol ist es weniger  
 als ein bloßer Schatten — vermeinst du? wäre es  
 nicht besser/ nach also befundenen Sachen / alle  
 solche Narren Werck/ und derselben thorechte Liebe  
 und Hochschätzung gänzlich verachten? — und  
 dahin alle Sorge anwenden/ damit du an der auf  
 dich wartenden himmlischen Freude nicht zu kurz  
 kommest? — So stehe dann auff und sage von  
 Herzen ja/ ja/ so soll es seyn / Diese hab ich ab-  
 len Königreichen/ und Königlichen Würden  
 vorgezogen/ die Reichthum hab ich vor nichts  
 gehalten und alle köstliche Edelstein ihr mit  
 nichts vergleichen wollen / weil in Beob-

Die Dritte Betrachtung.

581

achtung derselben alles Gold nur vor ein wenig schlechten Sandes und das Silber vor ein Koch zu achten kommet. sie soll von mir höher geliebet und geschätzt werden als alle Schönheit und meine eigene Gesundheit. Sap. 7.

Allhier soll ic wie oben am 52. Blat.

Der Zweyte Theil. Hast du verstanden/ wa<sup>8</sup> gesaget worden / daß nemlich der jenige/ dem geoffenbaret wurde / daß er in alle Ewigkeit besitzen sollte alles / was jemal einiges Menschen Aug schönes und köstliches gesehen hat/ oder noch sehen könnte / so fern er sich von allen Todsünden enthalten wolte / gar gern und mit Freuden solche bedingte Zusagen annehmen/ und mit allem Fleiß dahin trachten wurde / damit er an diesem ihm so vortheiligen Versprechen keinen auch den mindesten Schaden erlitte; — Anseho wollen wir weiter schreyen: gesetzt nun / es wurde eben demselbigen geoffenbaret/ daß wann er sich nicht allein der tödlichen/ sondern auch der läßlichen Sünden enthalten wolte — er auch/ über das vorige / in alle Ewigkeit besitzen sollte alles das jenige/ was jemal einiges Menschen Ohr liebes und angenehmes gehört hat. — oder jemal hören möchte — wiederum: gesetzt es wurde ihm geoffenbaret / daß wann er nicht allein alle tödtliche und läßliche Sünden vermeiden/ sondern auch in etlichen auffer der Pflicht vorkommenden guten Wercken sich üben wolte — er auch nach Maß und Gestalt der Sachen / mehr oder minder in Ewigkeit besitzen wurde alles das jenige / was jemal einiger Menschen Gedanken erfreuliches hatersonnen — oder jemal ersinnen könnte — Ach gott wie wachtsam wurde er seyn in allen seinen Verrichtungen — in allem vorkommenden Leiden — in heimlichen so wol als öffentlichen Begebenheiten — in

Do 3

rühm-

rühmlichen und verächtlichen Aemtern/ Diensten  
 ꝛc. — mit einem Wort überall und in allen —  
 damit nicht etwa unterschiedliche/ durch welches er  
 ein so überaus vortheilhaftiges Versprechen ver-  
 scherzen möchte — oder solches ihm zum theil ge-  
 minderet wurde — oder durch welches er auch nur  
 in etne sothane Gefahr gerathen könnte — und  
 nichts destoweniger/ was wäre doch die Befugung  
 alles dessen/ in Vergleichung mit der himmlischen  
 Freude? — nichts durch auß — Also Schmeichle  
 und/ob es dann recht seye/ daß du daßjenige/ so dich  
 in Gefahr sezet/ die himmelische Freude zu verliere-  
 ren/ oder doch um ein merkliches zu verringern/  
 gleichwol so feck/ frey und ungedrungen zu thun  
 dich unterfangest/ da doch ein solcher es nicht thun  
 wurde/ damit er ihm selbst nicht nachtheilig wer-  
 re in einer so unvergleichlich schlechteren Sache: —  
 und hinwiederum / ob es recht seye/ daß du daß-  
 jenige nicht auß dich nehmen und verrichten wol-  
 test/ um dir einen so grossen Nutzen zu schaffen we-  
 ches doch ein solcher/ um seinen so schlechten Vor-  
 theil zu behaupten nicht außschlagen würde: —  
 wie möchte es so schändlich lauten/ wan dich auß  
 jene Wort treffen thäten: **Die Kinder dieser welt**  
**seynd verständiger in ihren Vorhaben/ als die**  
**Kinder des Lichts: Luc. 16.**

Alhier soll wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ꝛc. wie oben  
 am 52. Blat.

### Vormittägige Lesung.

**G**leich wie die strenge Gerechtigkeit Gottes zu-  
 weilen pflegt den Gottlosen/ auch in diesem Le-  
 ben die höllische auß sie schon wartende Peinen vor-  
 hin ein zu verkosten zu geben/ indem er sie in der fol-  
 ter ihres bösen Gewissens/ und desselben unruhigen

erschrocklichen beißen und nagen überlieferet; eben also pfleget die Göttliche / unendliche Gütigkeit auch zu zeiten denjenigen / welche sich ihrem Dienst / Lob und Liebe ihrer Schuldigkeit gemäß gänzlich ergeben / gleicher massen einen geschmack zu vergönnen von derjenigen Freude und Glückseligkeit / welche sie einstens in dem andern leben werden zu empfangen haben / indem sie ihnen ein gänzlich trostreiche Ruhe ihres Gewissens verschaffet / krafft welcher sie in allen / auch den widrigsten zufällen / immer weiß nicht was vor eines süßen / vergnügten Wohlstandes genießen / welchen sie selbst nicht außzusprechen wissen.

Was vor eine entseßliche Zoster / Pein und Marter seye ein böses Gewissen / ware auch den heydnischen Weltweisen nicht unbekant; warlich dem heiligen Augustino ist sie so übermächtig vorkommen / daß er sich getrauet hat ganz keck herauß zu sagen: **Unter allem Creuz und Elend / welches einer menschlichen Seele zustossen kan / ist kein größeres als ein böses Gewissen haben.** in Psal. 45. Darauf dann entsethet daß die so mit einem bösen Gewissen geplaget seynd / wann sie auch in allen erdenklichen Wollüsten dieser Welt einen überfluß haben / wann ihnen sonst schon alles nach ihrem Wunsch und Verlangen gehet / gleichwol je und allezeit unruhig und voll der Aengsten leben / und als solche / so von ihnen selbst als Verunehret / und Feinde der Göttlichen Majestät schon verurtheilet seynd / immer / immer in Furcht stehen / daß sie mit alle Augenblick von der Göttlichen Gerechtigkeit in Abgrund der Höllen / ihren Verdiensten gemäß / gestürzet werden: und wachset zu Zeiten diese Unruhe / und innerliche Angst in so weit / daß / weil sie kein andereshülff-mittel zu ersinnen wissen

endlich in Verzweiflung gerathen, und allen bösen Begierlichkeiten den völligen Zügel schießen lassen / auch damit sie desto ungehinderter sich denselbigen ergeben mögen / letztlich von dem Glauben selbst abfallen / dessen unwidersprechlichen Wahrheiten sich hartnäckig entgegen setzen / und entweder die Unsterblichkeit der Seelen / oder die gewisse bevorstehende glück- oder unglückselige Ewigkeit / oder gar **GOTT** selbst verlaugnen / und mit jenen Ehrechten in ihren Herzen ihnen einbilden und sagen: **Es ist kein Gott.** Psalm. 13. Herentrogen diejenige / so ein gutes Gewissen haben / send auch mitten in ihren Wiederwärtigkeiten / Verfolgungen / Unglücks-Fällen zc. Ganz ruhig und vergnügt; Höre / was der heilige Paulus von ihm selbst bezeuget: **Ich bin mit Trost erfüllet / spricht er / und mit herzlichlicher Freude überhäuffet in allen meinen Mühseligkeiten.** 2. Cor. 7. Es hätte eben solches erfahren der heilige Bernardus / darum sagte er: **Es ist nichts frölicheres / nichts sichereres / nichts reicheres / als ein gutes Gewissen.** Lasse nur das Fleisch sich wiederlegen / die Welt anreizen / den Teuffel abschreiben / so wird ein gutes Gewissen doch immer sicher stehen . . . es wird der Leib gepeiniget / mit fasten außgemergellet / mit Schlägen zerrissen / an der Solter außgespannet / mit dem Schwert hingerichtet / an das Creutz genagelt / so wird doch immer ein gutes Gewissen sicher und ruhig verharren. Tract. de int. dono. cap. 11.

Gleichwie nun die Gottlose durch unbesonnenen Vernachlässigung der ihnen Veruffs / Stands und Ampts halben obligenden Pflichten / durch unordentliche Vergnügung ihrer unziemlichen Begierden und die darauf entstehende unverantwortliche Verletzung ihres Gewissens / ihnen selbst eine solche



che innerliche und einheimische Holle zurichten / in  
 welcher sie hernach immer auß gerechtem Urtheil  
 Gottes gequälet werden / und also in diesem Leben  
 schon anfangen die jenige Peinen zu verkosten / wel-  
 che si nach diesem Leben in alle Ewigkeit werden auß-  
 zusetzen haben. Also im Gegenspiel wäre kein Ver-  
 langen / daß du alle deine Kräfte dahin anwenden  
 möchtest / damit du dir auff dieser Welt einen solchen  
 innerlichen und einheimischen Himmel zubereiten  
 könntest / nemlich durch eine immerwährende / wach-  
 same / sorgfältige Bewahrung deines Gewissens von  
 allem dem / welches dasselbige auch in den mindesten  
 bemackelen / und folgliche beunruhigen möchte. Laf-  
 se dich nicht abschrecken / oder hiervon abwenden /  
 von dem gemeinen Wahn / welche die Weise Men-  
 schen / und wolte Gott! Nicht auch zu Zeiten eini-  
 ge / so doch vor Geistliche wollen gehalten werden /  
 darob zu machen pflegen / daß nemlich die jenige / so  
 sich der Reinigkeit und Unschuld des Gewissens be-  
 fleissen / notwendig elende und armselige Menschen  
 seyen / als welche immer mit verdriefflichen Ang-  
 stigkeiten umzugehen haben und denen es besser seyn  
 möchte von der anderen Menschen Gesellschaft ab-  
 gesonderet zu seyn / damit nit andere auch von ihnen  
 angestecket / und ebenfalls Traurig / Elendig / und  
 armselig werden. Solche falsche Meinungen  
 und irrige Reden dergleichen Menschen lasse nur fah-  
 ren / und seye versicheret / daß eben diese / welche ei-  
 ner solchen Meinung seynd / nit aber die jenige von  
 welchen eine solche Meinung geschöpffet wird / in  
 wahrheit elendig und armselig seyen; Höre / was  
 hierüber der hochweise Salvanus gar schön geschrie-  
 ben: **Es muß / spricht er / das Elend eines Men-**  
**schens nit von der Meinung und Sinn eines an-**  
**deren hergenohmen werden / sonderen von sei-**  
**nen selbst eigenen; Und darum können die jes-**  
**nige**

nige niemals mit wahren Grund elendig genant werden / welche mit einem guten Gewissen beglückseliget seyns. Lib. de Provid.

Wilst du nun wissen / auff was Weise und Wege du dahin gelangen könnest? Der Königliche Prophet Davids scheint dir einen Fingerzeig zu geben / an seinen. 118. Psalm / da er spricht: Ein vielfältiger Friede stehet denen bevor / welche das Gesetz lieben. Er will sagen / wan du dein Gewissen mit bestraffet einiger Übertretung desjenigen Gesetzes / welches dir von Gott / von der Kirchen / von deinem geistlichen Orden / von deinem Closter / von deinem Ampt / von deiner Obrigkeit ist gegeben worden / alsdan bilde dir sicher ein / daß du eine solche Ruhe / einen solchen Frieden / eine solche trostreiche Vergnügung in deinem Herzen empfinden werdest / welche ein wahrer Vorgeschmack jener in der Ewigkeit auff dich wartenden Glückseligkeit könne genant werden / daß ist / alsdan kannst du glauben / daß du dir diesen innerlichen einheimischen Himmel zuwegen gebracht habest. Der heilige Bernardus thut solches in seiner ersten Predig / welche er vor seinen Brüdern gehalten hat / an dem Fest der Beschneidung Christi / gar schön erklären / durch das dreyfache Zeugnuß / welches derjenige haben muß / so seine Seele Geistlicher Weise beschneiden will: In dieser Beschneidung / spricht er / müssen wir um ein dreyfaches Zeugnuß umsehen / durch welches wir unsers Heyls einiger massen versichert werden mögen / nemlich von dem Engel / von Maria / und von Joseph. Durch das Zeugnuß des Engels verstehet er das Zeugnuß eines guten Gewissens / durch das Zeugnuß Maria verstehet er das Zeugnuß der Gemeinde / in der man lebet / durch das Zeugnuß des heiligen Josephs verstehet er das Zeugnuß derjenigen Obrigkeit / unter deren Gehorsam

horfam man stehet. Hauptlich schön zu diesem  
 meinem Vorhaben: Daß gewiß ist es / daß ein jes-  
 der / so ihm auff dieser Welt einen dergleichen in-  
 nerlichen / einheimischen Himmel zubereiten will /  
 von diesen drey Gattungen der Zeugen versicheret  
 seyn müsse / daß er in Wahrheit alle von GOTT /  
 seinem Beruff / Stand und Ampt zc. Empfangene  
 Gesäße lieb und werth habe / daß keiner seits ihm  
 etwas vorgeworffen werden könne. Und zwar / was  
 anbelanger die Heimlichkeiten / welche vor den Au-  
 gen der Menschen verborgen seynd / ist vonnöthen /  
 daß dein Gewissen / oder besser zu reden / Gott selbst /  
 der dein und alle Herzen durchgründet / dich in keiner  
 Sachen bestraffe; Was aber dasjenige anbetrifft /  
 so äußerlich und öffentlich muß verrichtet werden /  
 wird erfordert / daß du der Gemeinde / in welcher  
 du lebest / auff alle Weise trachtest / ein Genügen  
 zu leisten / so wol in wachtsamer Vernehmung der je-  
 nigen Aempter / welche dir von derselben aufgetra-  
 gen wurden / als auch in Verrichtung der gemei-  
 nen Arbeiten / Übertragung der gemeinen Beschwer-  
 nissen / Hülff-leistung in vorfallenden Begebenhei-  
 ten zc. mit einem Wort in allem / was zu thun / zulassen  
 und zu leiden sich ereigenen kan: und dieses zwar also  
 und vergestalten / daß keine rechtmäßige Klage wieder  
 dich jemal könne vorgebracht werden / nach der Lehr  
 des heiligen Pauli / welcher also redet: **Ihr sollet  
 Gutes würcken nicht allein vor GOTT / sonde-  
 ren auch vor allen Menschen / und so viel es  
 möglich ist / euerer Seits mit allen Menschen  
 im Frieden leben.** Rom. 12. Ich weiß wol / und ge-  
 stehe gern / daß dieses nit eben so leicht fallen werde /  
 wie du vielleicht wol wünschen möchtest; nichts desto-  
 weniger / wan du anders dahin gedenckest zu gelan-  
 gen / wohin ich dir die Anleitung zu geben gesinnet  
 bin / nemlich zu besigung eines sothanen offgesagte ins-  
 nerlich=

nerlichen einheimischen Himmels auff dieser Welt /  
 daß ist / einer gänzlichen Ruhe und Vergnügung;  
 So ist unumgänglich vonnöthen / daß du dich in  
 allen und jeden Zufällen also zu schicken wiffest / daß  
 keine Gelegenheit einiger Verdrüßlichkeiten oder  
 Ubelzufriedenheit gegeben werde; Allermassen/wan  
 etwas zu bestraffen vorkommen sollte / indem du viel-  
 leicht deinen Pflichten / so dir Ampts halben obliegen /  
 kein genaues Genügen leistetest / oder ausser dem  
 gemeinen Kloster-Gebrauch dich einer Absonderlich-  
 keiten bedienen / oder einiger ausserordentlichen oder  
 doch dir nit zuständigen befreyungen und Vorthei-  
 len dich anmassen woltest zc. In solchem Fall du dir  
 ja freylich wol nit einen Himmel / sondern vielmehr  
 ein schweres Segfeuer / wo nicht gar eine Hölle zubere-  
 iten würdest. Was nun anbelanget die Obrigkeit  
 unter deren Gehorsam du lebest / ist ebenfalls eine  
 aufgemachte Nothwendigkeit / daß wan du einer  
 gänzlichen Ruhe genießest / und also einer solchen  
 einheimischen Himmels-Freude theilhaftig werden  
 wilst / du derselben über all / und durchaus in allen /  
 auch den mindesten Sachen ganz vollkommenlich  
 unterworfen sehest / damit auch sie dir in Wahrheit  
 zeugnuß geben könne / daß du allem / was dir zu thun  
 obliget / als eine Gesäß-liebende und solgliche wahr-  
 geistliche Person ein völliges Genügen leistest; Dis-  
 semnach dan lasse dich niemal / auß was vor einem  
 Vorwand es immer seyn möge / dahin verleiten / daß  
 du ihr wiederredest / dich gegen sie anfflehnest / ohne  
 ihr Vorwissen heimlich etwas thuest / ihre Befehle  
 überschreitest; Wan es auch schon Sach wäre / daß  
 sie etwas unverständiger Weise angeordnet hätte /  
 weilen der Fehler der Obrigkeit dich von deiner schuld-  
 digkeit zu gehorsamen nicht befreyet / und du nit we-  
 niger sündigen würdest / wan du dich in solchem  
 Fall von der Unterthänigkeit entziehen woltest / als

Die vormittägige Lesung. 58

wan solches geschehen thäte / im Fall die Obrigkeit in ihrer gemachten Verordnung gar nicht gefehlet hätte; Massen es nach einhelliger und gewisser Meinung aller in geistlichen Sachen gelehrter und verständiger Männer eine beständige Schuldigkeit des Untergebenen ist allezeit und überall ohne Ausnahm der Obrigkeit zu gehorsamen / so lang in dem aufgelegten Befehl keine offenbare und unstreitbare Sünde sich bevorthut / und von ihr keine andere Rechenschaft wird abgeforderet werden / als von Vollziehung des Gehorsams / nicht aber von Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit dessen / was anbefohlen worden. Und was vermeinst du? Könnte nicht vielleicht der Allerhöchste Gott durch seine unergründliche Urtheil / und auß anderen verborgenen Absehen die sache also / mit allem fleiß / von der Obrigkeit anordnen lassen? Zum Exempel / etwa deine Eigensinnigkeit zu brechen / oder sonst eine andere unvollkommenheit dardurch zu verbessern / deine Tugend zu prüffen / dir eine absonderliche Gelegenheit eines schönen verdienstes / und Geistlichen Gewinns an die Hand zu geben? 2c. Oder vermeinst du / daß dieses etwas seltsames seye / und unerhörtes / welches Gott und seinem wolgefälligen Belieben nicht gemäß oder angenehm seyn könne? Höre / was in dem alten Testament sich mit dem Patriarchen Abraham zugetragen; Gott befahle ihm: **Gehe hin / nehme deinen geliebten eingebornen Sohn / Isaac / und verfüge dich mit ihm an das Ort / welches ich außgesehen habe / und alldort solst du ihn mir zu einem Brandopffer schlachten.** Genes. 22. Was hätte doch unser Naßwitzigkeit unvernünftiger vorkommen können? Der himmlische Vatter selbst hat seinem einzigen geliebten göttlichen Sohn den Befehl aufgetragen vor die Menschen seine Erk-Feinde den Tod außzustehen / und zwar einen so entsetzlichen Tod:  
Was

Was hätte doch ungeremter und der väterlichen Liebe unanständiger scheinen können? Christus Jesus befahle seinen Apostelen und Jüngeren / daß sie auch den Gottlosen Schriftgelehrten und Pharisäern / welche als Obrigkeiten und Lehrer dem Volk vorgesetzt waren / gehorsamen sollten: Was hätten wir uns weniger können einfallen lassen: Und indessen beliebere es doch Gott alles dieses also anzuordnen / und er erwartete nicht eine geringere Beziehung solcher Gebotten / als aller anderen / welche er jemal gegeben hatte; Warum sollte dan nicht ebenfalls Gott zulassen können und wollen / daß jene nachgesetzte Statthalter / daß ist / die Obrigkeiten ihren Untergebenen zuweilen ein und anders anbefehlen / welches derselben Vernunft / der Liebe / der Gerechtigkeit &c. Besser aber zu reden ihrer nachträglichen Eigensinnigkeit zuwieder zu lauffen sich? Er weiß warum er solches zulasse / und sie wissen / warum sie solches anbefehlen / und es gebühret sich nicht / daß die Untergebene diesen Ursachen nachgrübeln: Sonderen das allein liget ihnen ob / gehorsam zu seyn / und ohne weiteres bedenden allen Befehl vollkommenlich zu erfüllen / so lang / wie oben gebietet worden / keine offenbare Sünde sich darinnfalls hervorthut.

Auf diesem / was bishero ist angeführet worden / ersehst du nun hoffentlich / was dir zu thun seye: daß mit du dir auff dieser Welt einen dergleichen innerlichen einheimischen Himmel der Ruhe und des Friedens verschaffest: Wan Gott dein Gewissen / dein Orden oder Kloster / daß ist / die Gemeinde / in der du lebest / und deine Obrigkeit wider dich nichts zu klagen hat / so hast du deinen Himmel erworben: Aber mercke wol / daß ehe und bevor du solches zurecht bringest / zwey unversöhnliche Feinde sich dir starck widersehen werden / ich verstehe zwey auß dem

nem Gemüths-Bewegungen/ nemlich die Hoffart und den Zorn; Die Hoffart/ als welche auff alle Freyheit und Eigensinnigkeit ganz veressen ist/ kan nichts weniger gedulden/ als eines anderen Willen und Anordnung unterworffen seyn; Der Zorn/ als eine der Hoffart zu Diensten allezeit fertige und bereite Anmuthung/ so bald nur von weiten etwas wahrgenommen wird/ welches der angemasseten und einzig gewünschten Freyheit zum Nachtheil gereichen möchte/ stellet sich also gleich zur Gegenwehr/ und suchet alle Mittel und Wege/ durch welche alle Bottmässigkeit möge aufgeschlagen werden. Wilst du nun wissen/ was gestalten diesen so mächtigen Feinden zu begegnen seye/ so höre/ was Christus unser Lehrmeister und Anführer hierüber vor eine Unterweisung hinterlassen habe: **Lehrnet von mir/ spricht er/ dan ich bin Sanftmüthig und Demüthig von Herzen / und also werdet ihr die Ruhe ewiger Seelen finden.** Matth. II. Als hätte er wollen sagen/ wollet ihr in Frieden und Ruhe leben/ die zukünftige himmlische Freude noch auff dieser Welt in etwas verkosten/ bekleiffet euch der Demuth/ und der Sanftmuth; Die Demuth wird alle Hoffärtige/ und die Sanftmuth alle Zornmüthige Bewegungen unterdrucken und überwinden; Ist nun die Hoffart unterdruckt/ so wird kein göttliche oder menschliches Gesäß jemal mehr beschwerlich fallen können; Dan weilen es der Demuth eigenthümliche Wirkung ist/ daß sie des Menschen Herz und Gedancken in den Abgrund seines Nichts/ daß ist/ seiner gänglichen Unvermögenheit versencket/ so zeigt sie ihm die unumgängliche Nothwendigkeit/ und die darauf erfolgende Schuldigkeit/ sich ohne einige Weigerung allen von Gott oder seinen Statthaltern herrührende Gesäßen und Anordnungen zu unterwerffen/ und von denselben sich leisten zu

ten zu

ten zur Lasset: Sie zeigt hell und klar / **Dass es allerding**s recht und billig seye / **Gott** gehorsam und unterthänig zu seyn. 2. Machab. 9. Sie zeigt über dieses / **Dass** es ein ganz unvernünftiges anmassen seye / **wan** die Menschen ihnen in einigen Sachen etwas schwer wolten fallen lassen / **dass** doch durch ihre unzahlbare Sünden und Missethaten allezeit noch ein mehreres zu leiden verdienet hätten: Sie lehret folglich mit ganz geduldigem und ruhigem Gemüth in allen niedrigen Zufällen öffentlich bekennen und sagen: **Es geschicht uns durch das recht / dass uns dieses zu leiden vorkommet / weil** len wir gesündigt haben. Genes. 42. **Wan** sich nun also die Hoffart nicht mehr beweget / und die ihr sonst so lieb gewesene Freyheit und Eigenmüthigkeit nicht mehr anzunehmen suchet / alsdann wird sich ebenfals die Zornmüthigkeit bald und leichtlich zur Ruhe begeben / und sollte sie ja einige innerliche Empörungen anstifften wollen / wurden doch solche ohne absonderliche Beschweruß von der Sanftmüth übermeisteret / und gleich alsobald in dem Zaum gehalten werden / damit sie in kein äußerliches Geschrey / Klagen / Murren / oder andere unanständige Wort / Werke oder Gebärde ausbrechen möchten.

Diesemnach dan lasse dir meinen Rath gefallen / und befeisse dich vor allen Sachen einer wahren Demuth / und damit du desto leichter darzu gelangen mögest / so lasse dir immer und allezeit vor deinen Augen gleichsam schweben alle Sünden / Mängel und Unvollkommenheiten deines ganzen Lebens / auff eine solche Weise / **wan** du auch soltest / **wie** hart angeklaget werden / **wirst** du dich nicht suchen zu entschuldigen / **du wirst** wider den Ankläger keinen Grollen fassen / **von** niemand einen Argwohn schöpfen / **dich** über nichts beschweren / mit einem Wort



Wort/ es geschehe mit dir / was da wolle / so wirst du allezeit ganz vergnügt und wol/zu/frieden seyn / welches dann ja anders nichts ist / als den obgesagten Himmel besitzen / und einen kleinen Vorgeschmack haben der zukünftigen ewigen Himmelsfreuden : Ich sage einen kleinen Vorgeschmack / nicht aber einen völligen Genuß? weilen diejenige Ruhe alles widerwärtiges gänglich aufschliesset eine absonderliche Eigenschafft ist des völligen Genusses/ so in die andere Welt vorbehalten wird / ~~und~~ also auff dieser welt nicht zu verhoffen ist/ allwo auch diejenige/so durch die Gnade Gottes das gewünschte Glück haben/ ihnen einen dergleichen einheimmischen Himmel zu verschaffen/ nicht eben darum von widerwärtigkeiten befreyet / ja wol zu Zeiten auch mehr als andere mit dergleichen überhäuffet seynd; welche aber ihnen keine Ruhe und Unzufriedenheit machen können/ weilen alles/was da widerwärtiges vorkommen mag/ alsdan allein die Ruhe und zufriedeneheit des Herzens zerstören kan/ wann sich der eigene Wille dargegen auflehnet/ das ist/ wann die Demuth abgeht.

Eines hast du allhier noch zu mercken/ daß gleichwie in den Ewigen Himmels-Freuden alle Auserwählte zwar beglückseliget/getröstet / ruhig und vergnügt seynd; doch aber nicht alle gleich/einer mehr der andere minder; eben also es sich auch in diesem innerlichen einheimmischen Himmel eines guten Gewissens zutrage/ das zwar alle diese ruhige Glückseligkeit genieffen/aber nit alle in einer gleichen vollkommenheit. Dessenwegen dan mein Rath ist/ daß du mit allen Kräften dahin trachtest/ damit du auch hierinn zu einem höheren Stupffel gelangen mögest worzu vonnöthen ist/dich eines zarten Gewissens zu beflissen; Ich sage eines zarten / aber nicht angsthaften Gewissens/ als welches wegen viel-

faltigen grossen und zuweilen unwiderbringlichen  
 Seelen-Schadens / so darauß zu entstehen pflegt  
 billig verfluchet wird; durch ein zartes Gewissen aber  
 verstehe ich anders nichts / als eine beständige  
 Liebe und Verlangen einer gänglichen Reinigkeit  
 der Seelen/das/ist diejenige Reinigkeit des Herzes  
 von welcher Christus in dem Evangelio gesa-  
 get hat: **Selig seynd die/ so ein reines Herz ha-**  
**ben/ dan sie werden GOTT anschauen.** Matth. 5.  
 Die Liebe eines solchen zarten Gewissens / einer  
 solchen Reinigkeit/ wird dich auch von weiten ab-  
 halten von allem dem/ was da in eine Gefahr führen  
 en möchte/ deine Seel auff einige Weise zu verun-  
 ehren / und folglich von dem Gebrauch gewisser  
 Sitten-Lehren und Grund-Sätze/ durch welche  
 einige Würckungen sich suchen zu rechtfertigen /  
 welche doch gefährlich seynd / und wann auch keine  
 andere Ursach beyfallen möchte/ einzig und allein  
 darum vor gefährliche können und sollen gehalten  
 werden/ dieweil sie den Sinnlichkeiten nachsehen  
 von welchen doch eine unfehlbare Wahrheit ist  
 daß sie allezeit mehr zum bösen als zum guten  
 neiget seynd. Diese Liebe einer solchen Reinigkeit  
 wird dich anhalten / zum öfteren in dein Gewissen  
 zu gehen/ dasselbige zu durchsuchen/ und um dessen  
 Stäte und allezeit vollkommenerer Säuberung immer  
 zu sorgen/und mit dem Propheten zu Gott zu schre-  
 en: **Wasche mich noch mehr.** Psal. 50. Die  
 Liebe einer solchen Reinigkeit wird dich hochschä-  
 en machen/ dasjenige/welches du vielleicht vor  
 gar wenig geachtet hättest/ nemlich dich vor  
 auch den geringsten täglichen Unvollkommenheiten  
 auff das empfindlichste zu hüten/ und damit sich solche  
 kleine Sünden-Staub nicht nach und nach anheben  
 und deine Seel etwa besudele / dahin zu trachten  
 damit er täglich/ ja stündlich/ und auch noch öfter

**Die Vormittägige Durchsuchung.** 595  
abgekehret werde / und du also mit obgemeltem Kö-  
niglichen Propheten einstens sagen könntest: **Ich**  
**thäte meine Seel abstauben.** Psalms. 76.

### Vormittägige Durchsuchung.

**Zum Ersten Durchsuche:** Wie viel du vermei-  
nest einstens im himmel durch deinen Eiffer verdie-  
net / oder vielleicht durch deine Lauigkeit all dort ver-  
scherhet zu haben / von der Zeit her / daß du den  
Geistlichen Stand angetrotten? Es hat Gott schon  
sehen lassen daß die Grösse des Verdienstes nicht  
müsse von der länge der Zeit / welche in dem Dienst  
Gottes und Geistlichen Stand zugebracht worden /  
abgemessen werden / sonderen von der Grösse des  
Eiffers / mit welchem Ort gedienet worden; aller-  
massen verschiedene Lebens-Geschichten ganz bekant  
seynd / auß welchen erhellet / daß auch unter den  
anfangenden Geistlichen sich die grösste Heilige zu  
zeiten befunden / welche viel Greißgrauen Alten /  
aber nicht so eiffrigen Geistlichen unvergleichlich  
vorgezogen zu werden verdienet haben / von deren  
jedem mit Wahrheit kan gesaget werden: **Er hat**  
**in einer kurzen Zeit viel Jahr erlebet.** Sap. 4.  
Das ist / er hat in einer kurzen zeit so viel verdienet /  
als andere in vil Jahren nicht haben zuwegen gebracht  
und vielleicht du auch nicht. Bist du nun zuruck ge-  
blieben / so **Schauenach** / was die Ursach sene / daß  
du nicht eben auch einen solchen Eiffer gehabt habest /  
Hast du etwa einige unterlauffende Beschweruß  
gescheuet? oder dich vielleicht in ein Kinder oder Nar-  
ren-Werck vergaffet / welches du entweder vor ein  
solches nicht erkennest / oder etwa wol gar vor etwas  
löbliches haltest? hast du vielleicht die erste Grund-  
des Geistlichen Standes / von welchen oben in den  
Nachmittägigen Durchsuchungen des vierten tags  
ist gehandelt worden / noch niemal wol gefasset?  
P p 2  
oder

oder vergessen? oder dich einiger niedrigen bedient? thue ein wenig aufrechnen / wie viel Zeit du unnützlich verzehret habest? zehle auff deinen Fingern / wann du kanst alle Docks und Puppen = Geschäfte / mit welchen du die Zeit zugebracht hast / um welche du dich so sorgfältig angenommen / als wann es Nachts-Geschäfte gewesen wären / und deren du dich doch anjeko vielleicht schämest zc. hernach rede dir selbst also zu; Diese edele Zeit ist nunmehr verstrichen! und was vor einen Nutzen hättest du in selbiger nicht verschaffen können? diese Kinder danken / und eitele abschen seynd nunmehr verschwunden; und alle darum angewendete Mühe und Arbeit befindet sich anjeko ohne Frucht / aber die Seel nicht ohne Schaden! und was vor eine Eron hättest du indessen dir in dem Himmel mit weit geringerer Mühe ausarbeiten können? und gleichwol dieses alles ist nunmehr auff ewig verflummet! zc.

**Zum Zweyten Durchsuche:** Ob du nicht etwa anderen an ihrem Eiffer hinderlich gewesen seyst / und folglich an dem höheren Stappfel ihrer Ewigigen Glückseligkeit / nach welchem sie sonst würden gestrebet / und auch solchen glaubwürdig erlangt haben / wan du nicht sie darvon angeleitet hättest / durch deinem lauen Lebens-Wandel / oder auch durch ein unvorsichtiges in ihrer Gegenwart etwa geschehenes Rechtfertigen und Loben der gesaglosen Freyheit zc. oder durch das übele Auflegen / Verhören und Verlachen der Obrigkeitlichen Wachsamkeit / und Ermahnungen / der Geistlichen Lehren / der Cösterlichen Zucht / der löblichen Gebräuchen / anderer eiffrigen Mit-Geistlichen zc. **Schauenach** Ob du in vorfallenden Begebenheiten bey den öffentlichen und außerbüchlichen Tugend-Übungen allezeit mit eingefunden habest? Ob du / absonderlich

lich mannes dir Stands/ Amts oder Alters/ halben obgelegt wäre / dich allezeit gebührend beflissen habest mit Worten/ Wercken zc. die schwache und in dem Guten wankende zur Beständigkeit auffzumunteren? die irrende wiederum auff den rechten Weg zu führen? die fortschreitende in ihrem Guten Vorhaben zu stärken zc. hierüber thue wol nachforschen/ und schmeichle dir selbst nicht? sonder halte vor gewiß/ daß/ wann du Ursach soltest gewesen seyn/ daß eine oder andere Seel entweder nicht zu den himmelischen Freuden gelange/ oder doch nicht zu einem so hohen Stopffel derselbigen wie etwa sonst wol möge sich solches zugetragen haben/ wie es immer wolle mit Worten oder Wercken/ mit Aufübung böser oder unterlassung guter Wercken zc. daß/ sage ich der Außspruch über dich schon bey dem Propheten gefellet seye/ bey welchem der Allerhöchste strenge Richter außdrücklich betheuret: **Dieses Blut will ich von deiner Hand abfordern.** Ezech. 3. Das ist/ um eine solche Seele wirst du müssen gut stehen/ Rede und Antwort geben zc.

**Zum Dritten Durchsuche:** Ob du nicht durch dein kaltes und laues Leben auch etwa verdienest habest/ daß eben der geringere Theil der Himmels Freuden/ mit welchen du dich in der Ewigkeit hättest befriedigen wollen/ dir nach deinem Tode noch auff eine lange Zeit auffgeschoben werde? und du in dessen: in den entsetzlichen Peinen des Fegfeurs/ bis zu völliger Abbüßung aller Laugigkeit/ und der darauff entstandenen Fehler und Mängelen/ immer leiden müßtest? Ach du irrst weit/ wann du vermeinst/ es seye nur um eine geringere Cron zu thun / mit welcher du werdest müssen vergnüget seyn! O wehe! wie wirst du alsdann so weit anders darvon urtheilen/ wann du in verbesserlicher Erfahruß sehen wirst

wirst/ daß du dir/ und allen denen / so du also ver-  
 leitet hast/ einen unerseßlichen Schaden auff solche  
 Weise verursacht habest/ nicht allein / in Verlust  
 des grosseren Gewinns/ welcher hätte können ver-  
 schaffet werden/sonderen auch in Zuziehung unauß-  
 sprechlicher Peinen/ welche hätten können vermerket  
 werden! Ubereile dich allhier nicht / dann dieses  
 Stück verdienet ein reiffere nachdenken. Ich lasse  
 dich selbstn darüber urtheilen / ob es nicht schänd-  
 lich seye nur anzuhören / daß einer in dem Geistlich-  
 en Stand/ in dem Kloster/ daß ist/ in einem zum  
 Bußwerck gewidmeten Stand/ und Ort/ sein Leben  
 zubringe/ und gleichwol also am Ende befunden  
 werde gelebt zu haben / daß er nicht allein vor seine  
 vorige Sünden keine Buß gewürcket / sondern  
 noch mit vielen neuen Sünden ihm neue Straffen  
 auff den Hals geladen/ und da er ihm das Gegene  
 durch Bußwürcken hätte auflösen sollen/ nun  
 mehr mit neuen Ubertretung ihm solches verdop-  
 pelet habe? O! wie spöttlich lautet es/ sich und an-  
 dere um einige Kinder- und narren-wercke einer grö-  
 seren himmelischen Freuden beraubt zu haben /  
 von den geringeren weiß Gott wie lang verschoben  
 zu werden / und indessen in den erschrocklichsten  
 Qualen des Fegfeurs brennen und braten müssen.  
 Ich sage um Kinder und Narren Wercke/ weiln du  
 selbst alles das jenige dem zu Lieb du dich also hat  
 verleiten lassen/ und andere mit dir also eingeführt  
 et hast/ auff eine solche Weise tauffen must/wann du  
 nach verschwundenen dergleichen unordentlichen be-  
 gierden/ die dich darzu so hitzig und unbändig an-  
 treiben/ die Sache mit ruhigem Gemüth erwä-  
 genauer beobachtest/ und merckest / wie sie dich alle  
 dann nicht wenig schamroth macht zc. führe dir wol  
 zu Herzen/ daß aller Verdienst/ alle Glückseligkeit so  
 du um solche Puppen- und Docken-Wercke ver-  
 lumbst/

met / und andere hast verfaumen machen / weder vor dich weder vor andere in alle Ewigkeit mehr überkommen werdest! O wehe! daß ware also ein schdnes Prop-Stuck einer wahren und gerechten Liebe gegen dich selbst / und einer redlich und gut gemeinten Freundschaft gegen die / so du in dein freyes und Gefas-lofes Leben unter dem vorwand der absonderlich geliebten / also elendiglich mit hast verstricken wollen! O wehe! wann du in alle Ewigkeit wirst sehen müssen / daß so viel von deinen Mit-Geistlichen / welche sonst in Jahren und natürlichen Geschicklichkeiten dir weit nachgiengen / weit vorgezet seyen; du aber mit deinen Spieß-Gesellen der schändlichen Lauigkeit halben / und um so spöttlicher Ursachen willen / kaum zu einem von den mindesten Staffelen dieser Glückseligkeit habest gelangen können! warlich es bleibet bey dem / was in vorhergehenden Tagen eben schon ist gemeldet worden / daß wann in dem Himmel und bey den Seeligen einige Traurigkeit Platz finden könnte / sie ohne Zweiffel darum auff das höchste sie sich betrüben wurden / daß sie eine so schöne Zeit hätten vorbeystreichen lassen / in welcher sie so grossen Nutzen hätten schaffen können / dessen sie aber nunmehr in alle Ewigkeit müssen beraubet verbleiben. Höre / wie sich der allerhöchste Gott selbst über solche Thorheit beklaget bey dem Propheten Ezech. am 13. Cap. **Sie verachten mich** spricht er / das ist mein Gebott / meine Einprechungen / meine anordnungen zc. **um eine Hand voll Gersten / und ein Stuck Brods /** das ist / um willen schlechter närrischen eigensinnigen Anmuthungen / und Begierden / deren sie sich hernach schämen müssen zc. **und sie scheuerten sich nit die unsterbliche seelen umzubringen /** das ist / in die Sünden zu stürzen / **damit sie den Todten das Leben geben möchten /** das ist / damit sie ihrem eigenen Fleisch / und dessen Sinnlichkeiten / welche dem Geist

Geist nach kein Leben haben / oder haben wollen / ein Vergnügen verschaffen könnten

**Zum Vierten Durchsuche.**: Ob du auff das wenigste anjehst / da du zum Ende und Beschluß dieser Geittlichen Einnode hinzunahest / ernstlich entschlossen sehest / die bißhero etwa auff solche Weise liederlich verlohrene Zeit / nach aller deiner möglichkeit wiederum einzubringen; der Heil. Paulus ermahnete hierzu alle Glaubige ganz sorgfältig. Schauet zu ihr liebe Brüder / spricht er / daß ihr behutsam wandelet / nicht wie die Thorecke / sondern als Verständige / welche die verlohrenezeit wiederum einzubringen wissen. Ephes. 5. Diesennach dann weilen die einmal verstrichene Zeit in ihr selbstien nicht mehr zuruck gebracht werden kan / wol aber alles daß jemige / welches in währender solchen Zeit ist vernachlässiget worden / also forsche nach / welche dann eigentlich die dich hierzu ableitende / und von dem eiffrigen fortschreiten abhaltende Beweg-Ursachen gewesen seyen / und durch was vor einen vortheilhafftigen heldenmüthigen Griff du etwa auff einmal wiederum auff den Weg der Vollkommenheit könntest gebracht werden / im fall du dich entschliessest woltest / der Sachen ein end zu machen / und die Ketten und Bände / mit welchen du verstricket ligest ritterlich zu zerreißen; Dieses hast du vor gewiß zu halten / daß gemeiniglich an einer einzigen übel geordnete Anmuthung / so den Meister spielet / alles hange / welches von dem fortgang in dem tugendwandel verhinderet; und weilen alle menschliche anmuthungen sich in der Liebe gründen / und nach der selbigen schickten / entweder zum Guten / wann die Liebe wol geordnet ist / oder zum Bösen / wann sie sich übel geordnet befindet / also folget / daß gemeiniglich die Unordnung und Unbändigkeit der Liebe das jemige



Die vormittägige Durchsuchung. 601

seye/ dem alle Laugkeit in dem guten / und alle Neigung zu dem bösen zuzuschreiben ist. Wißt du nun wissen / auß wein zu erkennen seye / daß die Liebe in dem Menschen ungeordnet und ungebändiget seye, So antworte ich dir kurz/daß dessen ein unfehlbares Kennzeichen seye/ wan sie eigensinnig ist/ ich will sagen/ wan sie wieder die Vernunft/ wieder das Gesetz Gottes / wieder die Regeln des Ordens / Stands/ Ampis zc. Wieder den Befehl und willen der Obrigkeit streitet / und das Absonderliche dem Gemeinē/ das Sinnliche dem Geistlichen/ das Wol- lüstige der ehrbaren Wolanständigkeit/ das Zeitliche und Zergänglichliche dem Ewigen vorzeiget zc. O wehe! Was vor Unheyl entstehen auß dieser Unordnung! Eine solche ungeordnete Liebes- Anmuthung ist gleichsam ein dicker Rauch / welcher den Verstand also verfinsteret / daß er auch die am Tag hell ligende Wahrheiten/welche innerlich durch gute Einsprechungen von dem H. Geist/ oder äußerlich von der Regel/ von den Obrigkeiten / von den geistlichen Vätern vorgetragen werden / gar nicht erkenne: Und daher geschicht es nach und nach / daß diejenige / so in ihren Prob. Jahren dem schönsten Engel/daß ist/ dem damal noch im Himmel stehenden Lucifer gleich/ die edeleste Gedanken und Vorsätze machten zu einer hohen Vollkommenheit zu trachten / unvermerckter Sachen von diesem Eiffer nachlassend/von dem auff sie schon wartenden hohen Staffel der ewigen Glückseligkeit herabfallen/ und in die abscheulichste Teuffel veränderet werden. Es scheint/ der Prophet Isaias solches bedauret zu haben / da er an seinem 14. Cap. Also voll der Verwunderung redet: **O Wehe! Wie ist es dir ergangen / O Lucifer! Wie bist du von dem hohen Himmel herab gefallen!** Der du doch in der Frühe so schön auffgiengest! Daß ist / der du in den Prob. Jahren/ in deiner Jugend einen so lieb-  
lichen

lichen Schein der Gottesfurcht/ Andacht/ Demuth  
 2c. Von dir gabest/ daß man weiß nicht was von dir  
 gehoffet hätte: **Du bist auff die Erden gefallen** /  
 daß ist/ mit dem Roth und Unrath irrdischer Begier-  
 lichkeiten besudelet worden / **Der du vorhin die**  
**Wölcker verwunden hättest** / daß ist/ der du vorhin  
 durch dein aufferbäuliches Leben / und heylsame Er-  
 mahnungen anderen in das Herz greiffen / und sie  
 zum guten anleiten kontest / **Der du in deinen Ge-**  
**danken sprachest: Ich will in den Himmel hinauf**  
**auff steigen** / daß ist / der du dich so herghafft ent-  
 schlossen hattest zu der höchsten Vollkommenheit zu  
 streben 2c. Thue dieses alles wol überlegen / und sehe  
 zu / ob es dich nicht treffe / und wie der Sache zu  
 helfen seye?

Nach vollendetem diesen Durchsuchungen/ mach  
 bey dir folgende:

### Geistliche Grundsätze.

**Der Erste.** Daß du allezeit schamroth werdest /  
 wan du vermerckest / daß die Welt Menschen sich  
 mehr Sorgen und Bemühen um einen zeitlichen /  
 kleinen/ zergänglichen Gewinn zu machen / als du  
 um einen ewigen. Ach Gott! Wie lautet es so übel /  
 wan man sehen und hören muß / **Die Kinder dieser**  
**Welt seynd verständiger** / als die Kinder des  
**Lichtes.** Luc. 16. **Da doch** / wie der H. Paulus  
 saget / sie nur eine zergängliche / wie aber eine un-  
 zergängliche Cron zu erwarten haben. 1. Cor. 9.

**Der zweyte.** Daß du in den zufallenden Wieder-  
 wärtigkeiten nicht bald hier / bald dort bey dießem  
 oder jenem / sondern alleinig bey Gott / und seinen  
 Heiligen / Trost und Hülff suchest / in dem Gebett  
 vor ihnen dein Herz außgieffest / deine Noth klagest  
 2c. Von Christo stehet geschrieben: **Da ihn die Tod-**  
**angst überfiel/ verharrete er noch länger im Bet-**

Die vormittägige Durchsuchung. 603

bett als zuvor. Luc. 22. Also thue du auch: Dan gewiß ist es / daß diejenige göttliche Wahrheit / welche gemeinlich in dem Gebett von dem Heiligen Geist einer beängstigten Seele gezeiget werden / ein solches Licht / Krafft und Stärcke derselben mitzutheilen pflegen / dardurch sie in den Schrancken gehalten werde / damit sie sich zu keiner Unanständigkeit vor den Augen Gottes und der Welt von den versuchenden Eingebungen verleiten lasse; Welches doch zum öfteren nicht genugsam verhütet wird / wann man auffer Gott und seinen Heiligen / bald hier / bald dort / bey diesem oder jenem Trost und Hülf suchet.

**Der dritte.** Daß du dir niemals einiges Abschen machest / von wegen dessen / was dir zu thun / zu lassen / oder zu leiden vorfallen möchte / auch die geringste Vergeltung anderstwoher zu erwarten / als alleinig von Gott / und darmit dich gänglich befriedigest. Wie? So hast du dan schon vergessen / daß er dir versprochen hat: **Ich werde dir zum überflüssigen Lohn seyn.** Genes. 15.

**Der Vierte.** Daß du vor eine ungezweiffelte Wahrheit haltest / daß Gott niemals einen gänglich verlasse / der ihm zu Liebe etwas aufzuwürcken / oder aufzustehen hat: Dessen haben wir ein elares Exempel in dem Patriarchen Joseph / von welchem die heilige Schrift ausdrücklich meldet: **Er führete ihn durch die Wege der Gerechtigkeit / und weisen ihm eben / um willen seines gerechten und frommen Wandels / viel Biederwärtigkeiten zu Haus und in der Fremde zustiessen / dessentwegen / Zum Ersten / hat er ihm in seiner Mühseligkeit einen rühmlichen Namen verschaffet. Zum Zwayten / hat er seyn vorhabende Geschäfte zum gewünschten Ende gebracht. Zum Dritten Da man ihn mit Arglist hindergehen wolte / ist er ihm bey**  
Gestanz

gestanden. Zum Vierten hat er ihn von aller Verleumdung gerechtfertiget. Zum Fünfften. Vor seinen Feinden hat er ihn bewahret. Zum Sechsten. Von den Verführenden hat er ihn beschützert. Zum Siebenten. Ist er so gar mit ihm in die Gruben gestiegen. Zum Achten. In den Stricken und Bänden hat er ihn nicht verlassen. Zum Neunten. Hat er ihm Cron und Scepter zuzuwegen gebracht. Zum Zehenten. Hat er ihm alle unterworffen / so ihm zu unterdrucken gesucht. Zum Elfften. Hat er / als Lügner / alle die jenige zu schanden gemacht / welche seinen guten Namen beslecken wolten. Sap. 10.

In dem heutigen Vormittag verrichte absonderlich diese drey Stücke.

**Zum ersten.** Verfuge dich zu dem allerheiligsten Sacrament des Altars / und thue alldort eine demüthigste Abbitte von wegen aller der jenigen Zeit / welche du unnützlich / und in diesen oder jenen Sittlichkeiten verzehret hast.

**Zum zweyten.** Entschliesse dich eben vor diesem Hochwürdigsten Gut / herzhafft / und ohne einige Ausnahme / von nun an alles das jenige abzuschaffen auff ewig / es seye / was es wolle / welches da die Grund-Ursach deiner Launigkeit zu seyn wird befunden werden.

**Zum Dritten.** Gehe hin zu dem geistlichen Vater / und offenbare ihm diesen gemachten Vorsatz mit Bitte / daß er dir verhöfftlich seyn wolle / damit du solche Grund-Ursach sicherer finden / und außdrücklicher auß dem wege raumen mögest.

### Die zweyte Betrachtung.

Von der Himmlischen Freude / durch Erörterung dessen / in welchem sie eigentlich bestehet.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß

du dich entschliessest / nicht zu unterlassen / durch welches die auff dich wartende himmlische Freude könte vergrößeret werden.

Der erste Theil. Das ewige Leben bestehet in dem / daß man erkenne dich einigen wahren Gott / und Jesum Christum / welchen du in die Welt gesendet hast. Joan. 17. — Also dan alles dasjenige / welches Gott denen / so ihn lieben / in jener Welt vorbereitet hat / alles dasjenige / welches kein Aug jemal gesehen / kein Ohr jemal gehört / keines Menschen Herz jemal gefasset hat / alles das / sage ich / bestehet eigentlich in dem / daß die Selige in dem Himmel ganz klar verstehen und erkennen werden alle vollkommenheiten / so in Gott sich befinden — und durch solche klare Erkenntnuß seiner Wesenheit / als durch eine süsse Gewaltthätigkeit zu einer inbrünstigsten unauffhörlichen Liebe seiner Majestät gezogen werden — und durch solche inbrünstige unauffhörliche Liebe auff ewig sich nach aller erdencklichen Möglichkeit mit ihm werden vereinigen — und sich in Ewigkeit untereinander erfreuen über diese immer und immerwährende ganz sichere / ruhige und verzugnügte Besizung einer solchen claren Erkenntnuß / einer solchen inbrünstigen Liebe / einer solchen unzertrennlichen vereinigung — auff daß du dieses alles besser begreifen mögest / so gehe mit deinen Gedanken ein wenig in der Welt herum / und beobachte etwas genauer / wie der menschliche Verstand und der menschliche Wille von Natur her geartet seyen: Du wirst finden / daß der Verstand eines jeden Menschen seine einzige Freude in dem habe / wan er eine ihm vorkommende Sach nach der Wahrheit recht ergründen kan — also daß er in solcher Nachgründung nicht irre oder betrogen werde — und auch keine Verhinderung sich zu besorgen habe / welche ihn etwa davon abhalten möchte — sondern / daß er  
nach

nach eigenen Belieben bey sothaner Nachgründung verharren könne — und also geschieht es / daß je vornehmer eine solche vorkommende Sache ist / und je mehr Heimlichkeiten in derselben zu ergründen vorfallen / je grosseres Vergnügen der Verstand darüber empfinde / wan er bey einer solchen ihm zu liebten Beschäftigung ruhig gelassen wird — und das Vergnügen wächst immer mehr / so oft er etwas neues darin hat ergründen können / welches ihm etwa bevor noch unbewußt gewesen — alles dieses kanst du täglich wahrnehmen an dir selbst / wan dir etwas vorkommet / darvon du eine kleine Wissenschaft hast — schau zu / mit was für einer Freude du dasselbige in die Hände nimmest / hin und her wendest / um und um beobachtest / alles durchgrübelest &c. — Und was vor ein Vergnügen du darob empfindest / wan dir erlaubt wird nach dem Willen Bolgefallen dich darbey aufzuhalten — also dan ist der menschliche Verstand von Natur her geartet — Was nun den menschlichen Willen anlanget / so ist ebenfalls auß der täglichen eigenen Erfahrung ganz gewiß / und ungezweiffelt / daß selbiger seine ganze Glückseligkeit / Freude und Vergnügen in dem setze / wan er sich durch eine herzliche ungehinderte Liebe an diejenige Sache anheften / und gleichsam mit ihr vereinigen kan / welche ihm von dem Verstand als liebes werth ist vorgeschlagen worden — und je mehr liebens werthe Eigenschaften der Verstand dem Willen vorzeiget / je grössere Vergnügung empfindet der Wille / wan ihm zugelassen wird / seiner Liebe den Zaum dahin schießen zu lassen — und wächst die Ergezung des Willens immer mehr / wan er versicheret ist / daß diese Liebe sich nicht bald zertrennen werde — dieses alles kanst du wiederum an dir selbst in eigener Erfahrung wahrnehmen — Anjeko dann lasse ich dich den

Schluß machen / was der Verstand der Seligen in dem Himmel vor eine Freude haben werde / wan ihm wird erlaubet seyn die Wesenheit Gottes / und alle derselbigen Vollkommenheiten ganz ruhig zu durchgründen — clar zu erkennen und zu verstehen — ohne gefahr einiges Irthums oder Fehlers — ohne Abmattung — durch die ganze Ewigkeit — und zwar also / daß er allezeit etwas neues darinn finden werde — und mit der Versicherung / daß ihn niemals etwas daran werde verhindern können oder wollen — ebenfalls lasse ich dich selbst urtheilen / was der Wille der Seligen in dem Himmel vor eine Vergnügung haben werde / wan ihm wird vergönnet seyn / sich nach eigenem Wolgefallen ganz und völlig / und immer mehr und mehr durch eine süsse Liebe zu vereinigen mit einem so hohen vornehmen Gut — welches ihm alle erwünschliche Vergnügung geben kan — in welchem er so viel tausend liebens werthe Eigenschafften so clar erkennet — und das zwar in alle Ewigkeit — ohne einige Gefahr desselben forthin jemal verlustig zu werden zc. — Also dan bestehet die himmlische Glückseligkeit / zu welcher alle Menschen von Gott verordnet worden / in einer so thanen hellen claren Erkennung und Begründung eines so unendlichen unermessenen Gutes / daß ist / der Majestät Gottes / — und in einer solchen immer und ewig beständigen völligen süssen Liebes-besitzung desselben — und in der darauffen springenden gänglichen vergnügung der Seele / und aller ihrer Kräfte zc. — Und diese himmlische Freude verhoffen wir alle durch den Beystand Gottes einstens zu erlangen — aber indessen ist es doch gewiß / daß wir nicht alle auff eine gleiche Weise solche erlangen werden / sonderen einer mehr / ein anderer minder — nachdem einer vor dem anderen darvon auff dieser Welt mehr oder minder verdienet hat —

wan du nun nach der Vernunft handeln willst / so  
 befleisse dich / nicht das mindeste daran zu veräumen  
 — in diesem Fall ist es erlaubt / und gar loblich /  
 wan man geizig ist — sammle dir auff dieser Welt  
 so viel Verdienst / als dir immer möglich ist — auff  
 daß du alsdan eine häufige Belohnung zu empfan-  
 gen habest — dieses aber halte vor ungezwungen /  
 daß zum öffteren auch die kleinste und geringste Ver-  
 richtungen eine grosse Zugabe von den himmlischen  
 Freuden verdienen — dan also stehet es geschrieben:  
**Dasjenige / so allhier etwas augenblicklich ist /**  
**und eine gar geringe Mühewaltung in sich**  
**schliesset / thut in dem Himmel eine unermessliche**  
**Freude aufwürcken. 2. Cor. 4.**

Allhier soll zc. wie oben am 52. Blat.

**Der zweyte Theil.** Ich weiß nicht / ob ich nicht  
 etwa das Lebendige treffen werde: Du hast in dem  
 vorhergehendem Theil vernommen / daß die himm-  
 lische Freude und Glückseligkeit bestehe in einer hellen  
 claren Erkennung und Ergründung des unendlichen  
 Gutes / daß ist / des allerhöchsten Gottes — dan  
 in einer vollkommenen Besizung desselben durch eine  
 unzerstörliche Liebe und Vereinigung des Willens  
 — und endlich in einer darauff entspringenden  
 gänglichen Vergnügung der Seele / und aller der-  
 selben Kräfte — aber es ist dir vielleicht angst und  
 bang um den Wohlstand deines dir so geliebten Lei-  
 bes? — Und dessen Sinnlichkeiten? — vielleicht  
 gedenckest du / wan die himmlische Freude in nichts  
 anders bestehet / so wird der Leib einen schlechten  
 Lohn darvon tragen / weilten solches alles den Leib  
 und die Sinnlichkeiten wenig oder gar nichts be-  
 glückseliget / als welche mit solchen innerlichen See-  
 len-Ergehungen sich nicht befriedigen lassen / sonde-  
 ren zu ihrer Vergnügung etwas haben wollen / was  
 ihren Neigungen gemäß / und sinnliches ist —  
 damit



Damit du also von dieser Aengstigkeit auch befreyet werdest / so höre / was in den ewigen glückseligen Himmels Freuden vor den Leib und dessen Sinnlichkeiten absonderlich vorbehalten wird: **Das erste** ist die unaussprechliche Schönheit und Lieblichkeit des Orts — es thut solche der heilige Johannes in seiner himmlischen Offenbarung am 21. Cap. unter dem Nahmen und Vorbildung der Neuen Stadt Jerusalem mit so verwunderlichen Umständen beschreiben / daß nichts köstlicheres und schöneres könnte erfunden werden — und dennoch ist solches nur ein schlechte Gleichnuß — und kommt bey weitem nicht zu dem / wie es in Wahrheit einstens wird befunden werden — **Das Zweyte** ist die unvergleichliche Schönheit und Majestät der allerheiligsten Menschheit unseres Heylands und Erlösers Christi Jesu — **Das Dritte** ist die Herrlichkeit der Glorreichen Leiberen aller Seeligen / absonderlich der übergebeneden Jungfräulichen Mutter Gottes zc. — **Das Vierte** ist die unbeschreibliche Süsse und Lieblichkeit der alldorten versammelten Gesellschaft — **Das fünffte** ist der wechselbare untereinander entstehende Trost / glückwünschung / Mit Freude / Vergnügung zc. — **Das Sechste** ist die ewige Beywohnung der allerliebsten Elteren / Brüdern / Schwestern / Anverwandten / guten Freunden zc. — O wie billig kan oder soll da gesagt werden / warlich / warlich / das ist ein Übermaß alles dessen / was zur Belohnung nur könnte verlangt werden? — Was sagest du nun hierzu? — gefallet es dir? — gar recht; aber höre / was der heilige Papsst Gregorius anmercket? **Zu grosser Belohnung / spricht er kan man nicht gelangen / als durch grosse Arbeit — wann du also dir wilt gefallen lassen die Grösse der**

Vergeltung/so mußt du dich nit lassen abschrecken von der Beschweruß der Arbeit. Hom. 37.

— Willst du dich mit deinen bösen und ungeordneten Anmuthungen nicht absonderlich in Streit einlassen? — willst du dich die liebe und den Dienst Gottes nichts kosten lassen? — Fliehst du/ ein wenig mehr oder auffer = ordentlich / um dein Gewissen wal zu versorgen/ abgemattet zu werden? — Owehe! so thust du dir selbst die bevorstehende himelische Freude um ein sehr merckliches schmälern und abkürzen — aber das seye fern von dir — vielmehr ist mein rath/ das du mit allen kräften dahin trachtest/ damit dir keine Gelegenheit entwische durch welche du in selbiger dir einen höheren vorkommeneren Stapffel erwerben könntest/ dan also stehet es geschrieben: Was der Mensch wird außsäten/ eben dasselbige wird er auch wiederum ernden. Galat. 6.

Allhier soll ic wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 26. wie oben am 53. Blat

### Nachmittägige Lesung.

Diese Betrachtung/welche noch an heutigem nachmittag von der Liebe Gottes wird angestellt werden / veranlasset mich / dir über solche Liebe einige Unterweisungen mitzutheilen. Der heilige Paulus in seinem send schreiben zu den Philippensen get unter anderen: Ich bitte/ daß ihr euch in der Liebe allezeit mehr und mehr bereichen wolle. Philip. 9. Über diese wort geduncket mich noch ein drittes zu seyn zwey Stücke absonderlich anzumercken: Zum Ersten: Daß der heilige Apostel sich mit dem nicht befriedige wann die Glaubige nur eine nicht vollkommenene Liebe in ihren Herzen haben solten im fall auch selbige sonsten/ in so weit es die umgang-

gängliche Noth des Gebottes erfordert/vor genug-  
sam möchte erachtet werden; sonderener verlan-  
get von ihnen/ daß sie in der Liebe immer fort also  
wachsen und zunehmen sollen/ damit sie in wahrheit  
an derselbigen reich seyen/ und einen Überfluß haben  
**zum Zweyten** Daß er dießfalls keinen unterschied  
mache zwischen der Liebe Gottes und der liebe  
des Nechstens und folglich diese seine wort nicht  
minder von der Liebe des nechstens/als von der lie-  
be gottes zu verstehen sehe.

Was nun ananget die Liebe Gottes/ist mein rath  
daß du dieses dir selbst so vorträgliches Verlangen  
des heiligen Apostels gebührend zu erfüllen/ imme-  
und allezeit dahin trachtest/ wie du in allem vorkom-  
menden Thun und Lassen Gottes einen Wolgefallen  
und absonderliches Vergnügen leisten mögest: ich  
will sagen/ daß du nicht beruhest bey der Erfüllung  
dessen/ was etwa gebotten ist/ und ohne Verletzung  
des Gewissens nicht kan unterlassen werden; sonde-  
ren dich sorgfältig befließest der Göttlichen Gütig-  
keit/ welche fort und fort allezeit neue und neue  
Wahrzeichen ihrer gegen dich tragender Liebe her-  
vorscheinen lasset/ hinwiederum nach Möglichkeit  
mit einem gleichen zu bezeugen/ und ebenfalls dei-  
ne Gegen-Lieb ihr fort und fort allezeit mit neuen  
Wahrzeichen bezeugest/ durch aufwürckung unter-  
schiedlicher Gott absonderlich angenehmer Tugend-  
Übungen/ zu welchen du sonst nicht verbunden wä-  
rest/ gleichwie Er dir täglich unzählbare Gnaden /  
vor viel tausend anderen creaturen mittheilet/ zu wel-  
chen er eben so wenig/und noch viel weniger verbunde-  
n ist. Ist nit das eine ganz absonderliche dir vor  
tausend und tausend anderen verliehene gnade/ ei-  
ne absonderliches Zeichen / daß er dich nach  
so vielen ihm erwiehenen grossen und un-  
verantwortlichen Undanckbarkeiten annoch  
ge-

gedulde/ vor so viel anderen/ welche er nicht lang hat gedulden wollen/ sonderen gleich in die Hölle nach ihren Verdiensten gestürzet? Ist das nicht ein absonderliches dir bewiesenes Liebes-Zeichen/ daß Er dich nicht allein hat wollen gedulden/sonderen auch über dieses mit allen Nothwendigkeit versehen/ vor so viel anderen / welche er in Hunger und Noth stecken lasset? Ist das nicht ein absonderliches Liebes Zeichen/ daß er nicht allein dich mit allen Nothturff versehen/ sonderen auch / als wan du von seinen besten/ geheimmesten Freunden wärest / mit unzahlbaren/ natürlichen und übernatürlichen Günsten beehret/ vor so viel anderen / gegen welche er sich in den ausserordentlichen Gnaden unvergleichlich sparsamer verhältet? ich geschweige mehr andere/ welche dir ja ohne allen zweiffel mehr als bekant seyn müssen/ und seynd? wann du anders die Augen deines Herzens nicht zu Fleiß verschliessen wilt. Nun aber/ sage an/ wohin zelet Gott mit allen diesen dir erzeugten Absonderlichkeiten? warlich zu nichts anders/ als daß du auff sothane weise immer neue Bewegungs-Ursachen hättest ihm hinwiederum mit eben allezeit neuen und absonderlichen Liebes-Bezeugungen zu begegnen. Darum hat Gott dich geliebet/ auff daß du ihn hingegen lieben möchtest. Warlich / saget der heilige Bernardus/ es ist ihm also/ du hast uns zuvor geliebet/ dann wir dich hernach auch liebten. lib 1. de Amore cap. Dessenwegen dann die Liebe nicht unbillig einem Feuer verglichen wird dann gleichwie das Feuer nach Gestalt der ihm mitgetheilten Unterhaltung allezeit mehr und mehr wachset / eben also muß die Liebe Gottes / wann sie anders eine wahrhaftige und nicht eine nur eingebildete Liebe ist / sich allezeit mehr und mehr vermehren / und immer zunehmen

Die nachmittägige Lesung. 613

men/ wann und wo sie hierzu Anlaß und Gelegen-  
heit findet.

Aus diesen kanst du nun ersehen/ ob es möglich  
seye/ die wahre Liebe gegen Gott einzig und allein  
in den Schranken der unumgänglichen Noth ein-  
geschlossen zu halten/ das ist / Gott nicht mehr  
zu lieben/ als alleinig/ in so weit es nothwendig ist /  
die Gebott nicht überschreiten/ und das Gewis-  
sen nicht schwerlich zu verletzen. Hast du einstens  
wahrgephimen/ oder etwas näher zugesehen/ wan  
ein grobes Geschütz losgebrennet wird: behüte Gott!  
was ist das vor ein Krachen! wie knallet es! wie wird  
alles hin und her gesprengt und zerstreuet! Woher  
dieses? weiln das Feuer/ so von dem eingelades  
nen Pulver gefangen worden/ grösser ist/ als daß  
es von der Enge des Geschützes könte verschlossen  
werden/ suchet es einen außgang: und indem ihm  
hierzu nicht Raum und Platz genug verschaffet wird  
bricht es mit solcher Gewalt herauß / und verur-  
sachet solche ungewöhnliche Würckungen. Eben al-  
so will es sich geziemen/ daß sich eine Seele verhalte/  
welche mit außerordentlichen Gnaden von Gott ist  
beehret worden: sie muß auch in außerordentliche  
und übergewöhnliche Tugend-Übungen aufbrechen  
wann es anders wahr seyn soll daß sie denjenigen  
nach Gebühr liebe/ von welchem sie so außerordent-  
liche Liebes Zeichen empfanger. Was nun aber die-  
se vor außerordentliche und übergewöhnliche tugend  
übungen seyn sollen oder können/ kan unmöglich al-  
so in gemein genugsam angedeutet werden/ sonderen  
man muß beobachten/ zu was die sich ereignende  
Gelegenheiten/ und unterlauffende Umstände An-  
laß geben.

Ach Gott! wie weit irren von dem/ was bishero  
angeführet worden/ viele/ und/ leider! nur gar zu vie-  
le/ auch von denen so vor Gott-liebende Personen

wouen gehalten seyn / denen alles / was zur Ehre / Lob und Dienst Gottes soll verrichtet werden / wie schlecht und gering es auch immer seye / allezeit gar zu viel / gar zu schwer vorkommet! warlich sie werden spöttlich zu schanden gemacht von dem Patriarchen Jacob / dessen in vorhergehenden schon Mißdung geschehen; und zwar um so viel spöttlicher je größere Ungleichheit sich beyderseits befindet / so wol in dem / welches Ein und anderen Theils geliebet wird / als in der BewegUrsachen / welche ein und anderen Theil zur liebe antreibet. Jacob liebete Rachel / eine Tochter des Laban / und begehrte von demselben gebührend / ihm solche zur Ehe zu vergeben; er erhielt es auch und wurde in seiner Bitte erhört? aber mit dem beding / daß er bevor sieben Jahr lang ihm / dem Laban darvor dienen solte: Nun wäre zwar diese Bedingnuß ziemlich hart und schwer? doch aber machte Jacob gar keine Beschwernuß darauß sonderen wie die heilige Schrift außdrücklich anmercket: **Diese Sieben Jahr schreien ihm nur einige wenig Tage zu seyn / wegen der Gröffe der Liebe / von welcher sein Herz brannte.** Genes. 29. Und damit nicht etwa einer ihm möchte einbilden / es werde dieser sieben jährige dienst welchen er dem Laban vor die Rachel leisten müssen vielleicht ohne absonderliche Beschwernüssen gewesen seyn / so höre / was er selbst darvon bezeuget: **Tag und Nacht / pricht er / hab ich Hitze und Kälte leiden müssen / und bin darvon gleichsam gebraten worden / und meinen Augen hab ich den Schlaff nicht erlauben dürfen.** Genes. 31. Ach Gott wie möchte ich wünschen / daß hier alle Zärtinge zur rede gestellet wurden ob sie auch in Wahrheit sagen können / ich hab meinem Gott so und so viel Jahr gedienet / und indessen so und so viel Beschwernüssen ihm zu Liebe überstanden / und

es kommet mir alle diese Zeit ganz kurz vor als wan es nur wenig Tage wären/ auß großer Liebe/ die ich zu ihm trage! O wehe ich fürchte sehr es möchte vielleicht viel anders lauten! Also lehre zum wenigsten du hierzuß/wie du dich zu verhalten habest.

Wilst du aber/ daß ich etwas deutlicher rede? so sage ich/ daß/ wann du ein wahrhaftiger Liebhaber deines dich so gar übermäßig liebenden Gottes zu seyn verlangest/ geziemem wolle/ daß du zuweilen auch etwas Heldenmüthiges und Ritterliches an dir sehen laßst/ daß ist einige solche tugend-übungen/welche die gemeine und gewöhnliche überschreiten/ und eben darum/ daß sie seltsamer verrichtet werden/ Gott desto lieber und angenehmer seynd. Dessenwegen dann wann es sich zutraget/ das deinem Gott zu diensten/ zu liebe/ zu ehren/ sich eine dergleichen gelegenheit ereigene/ lasse solche nicht verstreichen: da zeige das du ihn liebest: Eine einzige solche vornehme/ ritterliche/ hohe Tugend-Übung verschaffet Gott ein größeres Vergnügen und Belieben/ als weiß nicht wie viel andere/ so von der gemeinen Gattung seynd. Die Lebens-Beschreibungen der heiligen seynd voll dergleichen schöner heldenmüthiger Liebes Bezeugungen/ und du wirst keinen Heiligen finden/ welcher in seiner Lebenszeit nit in solchen Übungen vortrefflich gewesen seye. Dieses also lasse dir wol gelaget seyn/ absonderlich wann du in deinem Orden/ in deinem Kloster unter die Vornehmere/ Würdigere/ Aeltere/ oder sonst ansehnlichere gezehlet wirst: eine einzige solche ritterliche/ Tugend-Übung/ so an einer solchen vornehmen Person gesehen wird/ thut den anderen eine süße Gewalt an/ und zwinget sie gleichsam zur Nachfolge/ auch zu zeiten dieselbe/welche sonst am mehresten solthanen Übungs-arten abbild seynd. Wan nun also auß deinem Exempel sich auch etwas dergleichen

chen zutragen sollte / was vermeinst du? Wird nicht Gott ein absonderliches Wohlgefallen darob schöpfen? Wird nicht dein Verstand sich um ein merkliches vergrößern? Wirst nicht du hinwiederum auch von ihm dich eines neuen absonderlichen Gnaden-Beystands zu getrösten haben in andern vorkommenden Begebenheiten / in welchen du vielleicht die sonst darzu gar wenig Hoffnung hättest machen können? Und dieses seye genug von der Liebe Gottes gemeldet. Eines seye ich noch hinzu / daß die wahre Liebe eine spitzfindige Erfinderin / und Tausend-Künstlerin seye / daß also / wan auch keine absonderliche Gelegenheiten sich ereignen wolten / sie gleichwol genugsame Mittel und Wege wurde zu erdencken wissen / durch welche sie ihrem Geliebten ein Vergnügen und Belieben machen könnte.

Was nun die Liebe des Nächstens anlanget / und was gestalten du dich auch in derselben allezeit zu bereichen beflissen seyn könntest und sollest / möchte ich wünschen / daß du dir absonderlich den H. Apostel Paulum zum Beyspiel und Exempel vorstelltest. **Meine Kinder** / saget er an einem Ort / **es gebühret mich / als thäte ich euch von neuen gebären.** Galat. 4. Also lehrete ihn die Liebe mit seinem unbedingten Neu-Glaubigen zu reden / welche ihn gelehret hatte / ein mütterliches Herz gegen selbige anzunehmen / und also mit ihnen umzugehen / gleichwie eine Mutter mit ihrem allerliebsten Kind umzugehen pfleget / auff daß er ihnen das Herz abgerinnen möchte. Auff eine solche und dergleichen Weise wird auch deine Liebe des Nächstens / wan sie anders wahrhaftig ist / dir bald diesen / bald jenen Fund eingeben / durch welchen du solche / nach gestalt der Sachen künstlich an den Mann bringen / und ihnen in der That bezeugen könntest. Eine von den leichtesten Arten ist / wan du in allen denen / mit welchen du



umzugehen hast / Gott ansehest / und dir vorbildest / schier auff eine solche Weise / wie man in einer Bildnuß denselben erkennet / und gleichsam mit Augen anschet / welcher durch solche Bildnuß ist entworfen worden. O was vor Ehr-Bezeugnissen erweist man nicht der Bildnuß eines Königs 2c. ! Wie wird sie nicht zu Zeiten gezieret ! Mit was vor Sittsamkeit / Behutsamkeit / Höflichkeit 2c. Gehet man nit darmit um ! Und dieses alles gar recht. Wan dan gewiß und wahr ist / daß alle deine Nächste eine wahre lebendige Bildnuß deines geliebten Gottes seynd / so schliesse du nun selbst / was vor eine Weise du anzunehmen habest / um mit ihnen gebührend umzugehen. Ich halte mich hierüber nicht länger auff / weil ich mich erinnere / daß in vorhergehenden Tagen eine Meldung schon darvon geschehen ist.

Ich weiß wol / was du hierwieder einzuwenden habest / daß nemlich zuweilen deine Nächste mit unterschiedlichen nit allein natürlichen / sondern auch sittlichen Mängelen behaffet seyen / und folglich nit billig zu seyn scheine / daß ihnen eine absonderliche Liebe geschenecket werde. Ich antworte aber hierauff und behaupte / daß / ungeachtet diesem also seye / sie gleichwol nicht allein schlecht hindurch / sondern mit einer überflüssigen Liebe zu umfassen seyen. Darmit du nun solches wol begreiffest / so lasse uns wiederum zu der vorangeführten Gleichnuß kehren : wie viel seynd nicht Bildnussen hin und wieder zu sehen / in den Kirchen / in den Häusern / in den öffentlichen Gassen und Strassen / so unseren Herren Jesum Christum vorstellen / etliche seynd gemahlet / andere geschniellet / einige auß Holz / andere auß Stein / wiederum einige von diesem / andere von anderem Erz gegossen ; Nun aber wie oft geschicht es / daß auß Mangel der genugsamen Kunst und Wissen-

schafft derjenigen / denen solche Bildnussen zu verfertigen obgelegen / selbige gang übel gerathen seyen / und in Wahrheit Christum unseren Heyland sehr schlecht und unvollkommentlich vorstellen; Und dardar noch ist keiner / der solcher Ursachen halben solche Bildnussen verachte / ein jeder neiget sich darvor / kniet darvor nieder / küsst selbige / und leistet ihnen alle von der Catholischen Kirchen gutgeheißene Ehrbeweysungen. Warum dieses? Warlich auß keiner andern Ursach / als dieweil man in denselbigen nicht anders beobachtet / als einzig und allen denjenigen / welche sie vorstellen / und dessen Bildnussen sie seynd / daß übrige / Holz / Stein / Farben / Silber / Gold / Erz /c. auß dem sie verfertigt worden / die Vollkommenheit oder Unvollkommenheit der Kunst / mit welcher sie außgearbeitet oder mit außgearbeitet worden / thun allhier gar nichts zur Sach / und haben sie als ein pur lauterer zufälliges Ding / welches weder zu ihrer Verehrung antreibt / weder darvon abhältet. Da sehet wie der löbliche Christliche Gebratich den unlebhaften Bildnussen unsers Heylands und Erlöser Christi Jesu / ungeachtet / daß sie noch so unvollkommen seyen / gleichwol ohne allen Anstand die gebührende Ehre zu beweisen / dich unterrichte / wie und was gestalten du dich mit deinem Neben-Menschen zu verhalten habest; Nemblich / daß / weil sie alle in Wahrheit lebhaftte Bildnussen Gottes seynd / wan sie auch noch so voll der sittlichen oder natürlichen Unvollkommenheiten wäre / du gleichwol selbige je und allezeit in Liebe / Ehr und Hochschätzung zu halten / und alle mögliche Dienst ihnen zu leisten unumgänglich verbunden seyest / in Ansehung dessen / welchen sie vorstellen.

Wan du wie die Umstände beobachten / in welchen sich das menschliche Geschlecht befunde / da es von Christo geliebet wurde / befinden wir in Wahrheit an ihm

ihm nichts Liebens werth / sonderen lauter Abscheulichkeiten / welche den Zorn Gottes verdieneten / dan wie der H. Paulus betheuret: **Da wir noch Sünder waren / in eben derselben Zeit hat Christus vor uns sterben wollen.** Rom. 5. Die Liebe / mit welcher Christus das menschliche Geschlecht umfange / hatte ihr Absehen auff alles / was sie an ihm antraffe / so wol auff das Gute / als auff das Böse: Auff das Gute zwar / damit sie solches zur Vollkommenheit bringen möchte / auff das Böse aber / damit sie es daraufferretten möchte; dessentwegen dan ausdrücklich geschrieben stehet: **Er hat uns geliebet und in seinem Blut gereiniget.** Apocal. 1. Auff eine solche Weise ist vonnöthen / daß du dich auch mit deinen Neben-Menschen verhaltest: Ist er mangelhaft? Unvollkommen? In Sünden begriffen? So ist er doch darum nicht minder / sonderen / wie gelaget worden / ehender mehr zu lieben; So wird erforderet / daß du sorgfältig um Mittel umsehest / und alles daran wagemst / damit du ihn auß seinen Mängelen / Unvollkommenheiten / Sünden zc. Herausziehen mögest. Und bilde dir nur nicht ein / daß dieses etwas über die dir obliegende Pflicht sagen wolle / dan höre / was Christus saget: **Daß ist mein Gebott / daß ihr euch untereinander liebet / gleichwie ich euch geliebet habe.** Joan. 15. Du liebest eine Rose / ob sie schon nicht ohne Dörner sich befindet; Du liebest das Gold / wan es schon voll des Rostes ist zc. Und warum soltest du dan nicht auch deine Neben-Menschen lieben / ob sie gleich einigen Mängelen unterworfen seyen? Sage an / ich bitte dich / wan du der Meinung bist / daß keiner solle geliebet werden / der Mangelhaftig / Unvollkommen und Sündhaftig ist; Sage an / sprich ich / wer würde dan dich lieben? Hast du dan nicht auch deine Mängel? Ach GOTT! Oder vermeinst

Du / daß dir nichts abgehe / was du doch haben köntest und soltest? O wehe! Das wäre wol eine untrügliche Blindheit / wan du dir etwas dergleichen woltest einfallen lassen! Was du also gern hast / daß dir von deinem Neben-Menschen wiederfahre / das versage du ihnen auch nicht. Diesemnach dan wiederhole ich die Wort des H. Pauli / und bitte dich / du wollest mit aller Sorge dahin trachten / daß du in der Liebe reich werden mögest / auff daß dieselbe sich leichtlich / ungeforderet / ungezwungen / frey / freudig und gutwillig aller Orten ergieße; Du köntest / zum Exempel / diesem oder jenem einen Dienst leisten / aber er hat es an dir nicht verdienet; Sey doch nicht so sparsam mit deiner Liebe / lasse sie etwas überfließen / lasse sie sich außgießen / wo sich die Gelegenheit ereigenet. Dieser oder jener steht in der Noth / du köntest ihm darauff helfen / aber er ist undanckbar; Thue etwas übriges / lasse die Liebe sich ergießen. Du köntest diesem oder jenem eine besondere Wohlthat erweisen / aber es ist bey ihm nichts angewendet / er weiß sie nicht zu schätzen; Laß sie / ey lasse die Liebe sich nur ergießen. Du köntest diesem oder jenem mit einem guten Rath an die Hand gehen / aber er thut zuweilen ein in darvon ziemlich grob begegnen; Ach Gott! Lasse die Liebe das Thürrige thun / und keine Gelegenheit veräumen / wo sie sich außgießen kan. Wirst du nun eine reiche überfließende Liebe in deinem Herzen haben / so wird dir alles dieses gar nicht schwer vorkommen / du wirst tausend gestalten künstlich anzunehmen wissen / auff daß du dich in eines jeden Natur schicken / und also mit holdseliger Freundlichkeit alle gewinnen mögest. Wilst du aber wissen / ob du an der Liebe wol habest reich und überflüssig sehest / so betrachte nur die Wirkungen / daß ist / die Werke / zu welchen dich die Liebe anleitet. Die Wirkungen der Liebe findest du bey

### Die nachmittägige Lesung.

621

dem H. Apostel Paulo in einem kurzen Begriff ausgemercket: Die Liebe/ spricht er/ ist geduldig/ sie ist freundlich/ sie ist nicht neidig/ sie thut nichts böses/ sie ist nicht hoffärtig/ sie ist nicht ehrgeizig/ sie suchet nicht ihr eigenen Nutzen/ sie ist nicht zornmüthig/ sie gehet mit keinen übelen Gedanken um/ sie hat keinen Wolgefallen an der Sünde/ sie erfreuet sich über die Wahrheit/ sie übertraget alles/ sie glaubet alles/ sie hoffet alles/ sie überstehet alles. 1. Cor. 13. So viel du nun in diesen Wirkungen wirst zunehmen/ so viel wird auch deine Liebe wachsen/ bist du an diesen reich/ so bist du auch reich an der Liebe.

## Die dritte Betrachtung.

### Von der Liebe Gottes.

**D**as Absehen dieser Betrachtung ist dahin/ daß du dich gewöhnest das Böse zu lassen/ und das Gute zu wirken/ einzig und allein um Gott ein Belieben zu machen/ mit hindansetzung aller anderer Beweg- Ursachen.

**Der erste Theil.** Gott verdienet über alles geliebet zu werden— daß ist eine Wahrheit/ so auß dem bloßen Licht der Vernunft clar erhellet— dan weilen unmöglich ist/ etwas anders zu lieben/ als was gut ist— so folget/ daß nichts verdiene/ über alles geliebet zu werden/ als was da über alles gut ist— daß aber Gott wahrhaftig ein solches Gut seye/ welcher alles andere Gut unendlich übersehreite/ lehret die H. Schrift außdrücklich/ dann Christus selbst betheuret: **Es ist keiner Gut zu nennen/ als Gott allein.** Luc. 18. — Weilen in ihm sich befindet eine Versammlung alles Gutens— in der höchsten erdencklichen Vollkommenheit— ohne allen auch den mindesten Schatten einiger Un-

volls

vollkommenheit — weder natürlichen / weder sittlichen — so gering sie auch nur seyn oder erdacht werden kan — wan du nun einen liebest / weilen er zum Exempel / dein Freund ist — wie er gelehrt und hoch vernünfftig ist — weil er mächtig ist — weil er freygebig ist — weil er fromm und heilig ist zc. — Daß ist / weil in ihm etwas gefunden wird / welches deine Liebe verdienet / nemlich eine odere andere Gattung des Guten — und ihn zuzeiten also inbrünstig liebest / daß / um demselben ein Belieben zu machen — du dir nicht schwer fallen laßest / dich hin und wieder deiner Gemächlichkeiten zu berauben — ja auch zuweilen nicht geringe Gefahren dir auf den Hals ladest — Schaden und Nachtheil mit Freuden übertragest — um wie viel mehr mußt du dan selbst bekennen / daß **GOTT** Liebens werth seye / von welchem / als dem Ursprung alles Guten / alle obgedachte und unzählbare andere Gattungen dieses oder jenes Guten herkommen: — Und welcher alle solche Gattungen ohne Einmischung einiges Abgangs in der höchsten unendlichen Vollkommenheit besizet? — merckest du / was hier auß notwendig erfolget? — woher kommt es dan daß du / leider! So gar wenig in der That zeigest / daß du ihn über alles und mehr als alles liebest? — In dem du keinem weniger suchest eine Freude / ein Vergnügen / ein absonderlich wolgefälliges Belieben zu machen / als deinem **GOTT** — wilt du wissen was das sagen wolle / **GOTT** ein Vergnügen / ein herzlich-freudiges Belieben machen? Das will sagen: Um keiner andern Ursach halben etwas thun oder lassen / als weilen es **GOTT** also beliebet — mercke wol / um keiner andern Ursach willen — Jener hatte sein Absehen recht dahin gerichtet / der du sprache: Was ist doch im Himmel und auß Erden / daß ich begehren möchte außser deiner men **GOTT**!

**GOTT!** Meine Sinne und mein Hertz seynd  
ganz in dich verdieffet / der du einzig und allein  
mein Theil und mein **GOTT** bist in Ewigkeit!

Pfalm. 72.

Allhier soll zc. wie oben am 52. Blat.

**Der zweyte Theil.** Ist die obangeregte Beweg-  
Ursache / **GOTT** über und mehr als alles andere zu  
lieben / noch nicht kräftig genug dich zu bewegen / daß  
du in allem deinem Thun und Lassen alleinig dahin  
trachtest / damit du ihm ein herrliches Belieben ma-  
chen könntest? — So mercke allhier eine andere /  
welche sich hoffentlich deines Hertzens bemästeren  
wird: Da sehe! Er hat selbst den Anfang einer sol-  
chen Liebe machen und dich mit einer so thanen zart-  
ten Liebes-Art umfassen wollen — er selbst hat in  
allem seinen Thun und Lassen dahin getrachtet / daß  
er dir möchte ein Vergnügen leisten — dich einer  
Hertzens-Freude genießen lassen — mit einem Wort  
dir ein ganz wolgefälliges Belieben machen zc. —  
Wer? — Wem? — Der von dir so übel gehaltene  
Gott! — Dir / seiner und danckbaren / und ihn so un-  
verschämt beleidigenden Creatur! — Und damit  
er desto clärer an Tag geben möchte / daß er dir wol  
wolle / und dir suche zu gefallen / hat er eine unzähl-  
bare Menge der außerlesenen Gaben und Gna-  
den über dich ergossen — fahret auch noch täglich /  
stündlich / ja augenblicklich immer fort mit mehreren  
dich zu beehren — er hat dich zu einem solchen  
hoch-adelichen Ziel und Ende erschaffen — er hat dich  
nach der ersten begangenen Sünde nicht alsobald  
zur Straffe gezogen / wie die Engelen / und so viel  
tausend Menschen / welche besser waren / als du —  
Er hat dir Zeit und Weil vergönnet / Buß zu wür-  
cken — Er hat dich als einen verlohrnen Sohn so  
oft wiederum zu Gnaden auffgenohmen — seiner  
allerheiligsten Sacramenten so vielmal theilhaftig  
gemachet

gemachet

gemachtet — Er hat dich auß der Welt / auß so unzählbaren Seelen Gefahren errettet / und zum geistlichen Stand beruffen; — Und zwar zu diesem / in welchem du lebest / und welcher deine Natur und Schwachheit so wol anständig ist — er hat dich in demselben bishero erhalten — mit so vielfältiger Sorge der Oberen / und mit so grossen Unkosten auffgezogen — und so hoch erhebet — so viel Erleuchtungen mitgetheilet — so vielmal an deinem Herzen angeklopffet — und endlich / tausend andere / absünderliche / natürliche und übernatürliche Gaben zu geschweigen / zum Beschluß dir noch diese Gnade hinzugesetzt / daß du mit hindansetzung aller anderer Geschäften / und ungeachtet alles dessen / so sich in den Weg legen wolte / dich habest entschlossen / zu Nutzen und Vortheil deiner armen Seelen dieser geistlichen Einöde obzuliegen — auch darzu eine so bequeme Gelegenheit gehabt habest — und an diesem schier bis zum Ende der selbigen gekommen sehest — was vermeinst du? Hat dieser so gar liebeiche Gott noch nicht verdienet von dir über alles und mehr als alles geliebet zu werden? — Hat er noch nicht verdienet / daß du in allem deinen Thun und Lassen ihm hinwiederum suchest ein wolgefälliges Belieben / eine Freude und Vergnügen zu verschaffen? — Und daß du von allen anderen Beweg- Ursachen dein Absehen abwendest — sie bestehen auch in wem sie immer wollen — mercke wol / was ich sage — daß du kein anders Absehen mit laßest unterlauffen — vielleicht sagest du mir: Ja ich kan es nicht laugnen / er hat es in alle wege verdienet / und ich beflisse mich auch allezeit meine Sachen also zu verrichten / daß sie zu seinem gänzlichem Vergnügen außschlagen; Gar recht wan ihm also ist / so lobe ich Gott — aber sage an was bedeutet dan dein so trauriges und murrisches Angesicht und Aufsehen zc. Deine so schwermüthige  
Lange



Die Dritte Betrachtung. 625

Langsamkeit / wann etwas vorkommet zu verrichten / welches deinen Neigungen / deinem Sinn zuwider lauffet / auß welchem du doch sonst wol weißt / daß er ein Belieben schöpfen möchte? — Ach Gott du irrest weit / wann du vermeinst / du werdest Gott einen Wohlgefallen / ein Belieben / eine vergnügliche Freude verschaffen / und indessen dahin nicht trachtest / damit du alle mit auffgemuntertem Gemüth und fröhlichem Herzen verrichtest! — Dann es stehet außdrücklich also geschrieben: **Einen fröhlichen Geber liebet Gott.** 2. Cor. 9

Alhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat.

Nachmittägige Durchsuchung.

Zum Dritten Durchsuche: Ob du dir wol jemal ernstlich habest angelegen seyn lassen / eine schuldige Danckleistung würcklich und in der that abzustatten dem allerliebsten Gott / vor die unschätzbare Gnade deines heiligen Geistlichen Berufs? Vielleicht hast du dich gegen andere Gutthäter um einige unvergleichlich geringere empfangene Wohlthaten hinwiederum in unterschiedlichen Gelegenheiten danckbarlich einstellt; aber daß dich Gott unter seine Kinder beruffen / welche auff seine Ankosten unterhalten werden / über welche er absonderliche sorg traget dieses sage ich ist vielleicht noch wenig vergolten worden; Der König Assuerus hörte einstens lesen auß den Jahr-Geschichten seines Königreichs wie sich Mardocheus / ein gewisser Jud / so getreu und wol gegen die Person des Königs verhalten hätte / fragte er alsobald: **Was hat Mardocheus vor die seine Treue zur Verehrung und Belohnung empfangen;** Esth. 6. und es wurde ihm geantwortet: **Ganz und gar nichts.** Ibid. O wie  
K r spöttlich

spöttlich wurde es lauten/ wann sich die Sach mit dir gegen Gott auch also verhielte! Solchem nach dan entschliesse dich/ keinen tag jemal vorbeystreichen zu lassen/ in welchem du nicht etwas absonderliches zur schuldigen demüthigsten Dancksagung vor diese so vornehme Gutthat deinem so Liebes vollen Wolthäter verrichtest. Es seynd einige/ welche den Tag/ an welchem sie in den Geistlichen Stand auff- und angenohmen worden; wie auch den jenen an welchem sie das Geistliche Kleid angeleget: und wiederum den anderen / an welchem sie ihre Gelübde gethan/ alle Jahr zur danckbarlicher Gedächtnis des empfangenen Geistlichen Berufs/ seyerlich mit Ablegung einer heiligen Beicht/ und Genießung des Hochwürdigsten Fronleichnam Christi Jesu auch sonst aller anderen möglichsten Andacht begeben; Es haben sich auch etliche gefunden/ welche in ihrer letzten Lebens-Stunde/ da sie sich nunmehr von allen beurlaubet/ und ganz fertig und bereit waren warteten auff den nechsten Winck ihres allerliebsten Gottes von dieser Welt abzuscheyden / die Umstehende ersuchten/ vor sie und in ihren Nahmen der Göttlichen Majestät mit öffentlicher einhelliger Stimme Lob und Danck abzustatten vor diese absonderliche Gnade / daß ihnen barmherziglich vergönnet worden in sothaner Geistlichen heiligen Gesellschaft so lange zeit zu leben / und anjeko auch in derselben Gegenwart ihren Geist auffzugeben. Also erfindet ein wahrer Liebhaber Gottes/ und der die von ihm empfangene Gutthaten recht zu schätzen weiß/ bald dieses / bald jenes/ um ein danckbarliches Gegen-Liebes-Zeichen an Tag zu geben.

**Zum Zweyten Durchsuche:** Was vor Zeichen du in dir findest/ auß welchem du darthun könnest/ daß du Gott liebest? Die Erfahrung bringet es mit sich/ daß die ienige/ so sich untereinander haben /

zum öftesten/ja gleichsam statts aneinander gedenccken  
voneinander reden zc. und solches zwar mit weiß  
nicht was vor einer innerlichen Vergnügung. Über  
dieses schau nach/ wie oft / und mit was vor einer  
Hergens Freude du an Gott gedencckest? von ihm  
redest zu anderen! oder auch dich selbst mit ihm  
besprechest? Ob du dich mit deinen ersten und letz-  
ten Gedancken eines jeden Tages gebührend zu ihm  
wendest? Ob du in den vorfallenden Wiederwär-  
tigkeiten zu ihm als zu deinem wahren Freund deine  
Zusucht nimmest? Ob du in deinem Glück und  
Wolstand dich dessen erinnerest/ daß alles von ihm  
ursprünglich herkomme / und ihm alles zuschreibest?  
Ob du dich bestreiffest in deinem Thun und Lassen  
immer / so viel möglich / eine würckliche neue gute  
sind auff ihn lauter gerichtete meinung zu erwecke? ab-  
sonderlich auch in denjenigen Sachen/ welche son-  
sten weder gut/ weder böß seynd? Ob du nicht et-  
wa in deinen vorfallenden Verrichtungen dich von  
übriger Sorge gar zu viel einnehmen lassst? oder  
im Gegenspiel auß einer kalten/blossen Gewohnheit  
zu denselbigen schreitest mit weiß nicht wohin zer-  
streuten Gedancken! und also auch Gott etwa gar  
vergessst? Ob du in den / mit anderen zu reden / zu  
handelen/ eine Ergezung zu genieffen zc. dir erlaub-  
ten Stunden auch von Gott eine Meldung  
einführest? Ob du gern habest/ wann in solchen  
Gelegenheiten von anderen dergleichen Meldung  
eingeführet wird / Ob du nicht vielleicht eben  
darum solche Personen / oder Gelegenhei-  
ten fliehst zc. ? welches du vielleicht sonst  
nicht thätest/ wann nicht dergleichen dir unange-  
nehme gespräch von Gott und Geistlichen sachen mit  
eingeführet wurden. Wolte Gott! du wärest also ge-  
stellet/ daß du mit dem Propheten in wahrheit sagen  
köntest: **Meine seel wil sich von keiner sache trösten  
lassen**

R r 3

lassen

lassen / so bald ich aber mich meines Gottes  
errinere / empfinde ich eine gänzliche Vergnügung.  
Psalma. 67.

**Zum Dritten Durchsuche:** Ob du in dir eine Freude empfindest / wann du hörest oder sehest, daß etwas verrichtet werde / welches deinem liebsten Gott zur Ehre gereichet? und hingegen ein Heizenleid und Verdruß ab dem / durch welches er beleidiget / und verunehret wird? Ob du solches auch äußerlich zu verstehen gebest? oder vielleicht auß menschlichem Ansehen die Kühnheit nicht habest hierüber deine Gedancken zu offenbaren? Ob dich nicht etwa einige neidige Gedancken plagen / wann durch diese oder jene die Ehre Gottes / und der Catholische Glaub vermehret / die Unglaubige bekehret / die Sünder zur Buß gebracht werden &c. daß es dich etwa nicht also erfreue / als wann solche gute Werke durch andere / denen du besser geneiget bist / wären verrichtet worden? eben also / ob du nicht etwa auß einigen anderwärtigen Absichten ein größeres Heizenleid empfindest über diese oder jene Sünde / welche von diesem oder jenem begangen worden / als wann sie ein anderer begangen hätte? Wiederum / ob und wie du dich bestreiffst die Sünden der Menschen zu verhindern? auß das wenigste / wann es ja anders nicht seyn könte / durch dein absonderlich zu diesem Ende zu **GOTT** aufgegoßenes eifriges Gebett? Ob und wie du dich etwa brauchen laßest zu Bekehrung der Sünder &c.

**Zum Vierten Durchsuche:** Ob du in wahrheit entschlossen und bereit sehest / deinem Gott zu Lieben zu thun / oder zu lassen / was nur immer von dir möchte begehret werden? du hast dich nicht zu befürchten / daß man von dir verlangen werde / daß du selbst aufwürcken oder außstehen dasjenige / an welches so viel tausend Martyrer / Einsiedler / Closter

Die nachmierägige Durchsuchung. 629

Geistliche beides Geschlechts zc. auß Liebe Christi so  
herzhafft sich gewaget haben: sehe nur zu/ ob du  
auff das wenigste entschlossen und bereit sehest dem  
jenigem nachzukommen/ welches deiner Seelen zum  
besten/ und um der Liebe Christi willen dein eigenes  
Gewissen von dir erforderen/ dein Beichtwatter dir  
aufferlegen/ dein Geistlicher Vatter dir einrathen  
möchte/ es seye was er wolle; zum Exempel auff eine  
Zeitlang/ oder/ wann es also nothwendig seyn  
solte/ auch auff ewig dich dieser oder jener erzezung  
zu enthalten! dich von dieser oder jenen unordentlich  
geliebten Creatur abzusondern! diese oder jene Ab-  
sonderlichkeit/ Überflüssigkeit/ Borwitzigkeit/ Eitel-  
keit zc. abzuschaffen? mit diesen oder jenen schlech-  
ten/ einfältigen Sachen dich zu vergnügen; dieses  
oder jenes Buszwerck zu verrichten; hier oder dort  
dich so oder so zu verhalten? in diesem oder jenem dem  
Gutachten und Willen der anderen/ absonderlich  
der Obrigkeit/ und deines Geistlichen Vatters dich  
ganz blind zu unterwerffen/ auch mit völliger hin-  
dansetzung deines eigenen Sinnes und Meinung;  
zc. Erinnere dich/ ob du nicht etwa dergleichen ein-  
fallenden guten Gedancken und Antrieben des hei-  
ligen Geistes dich widersetzet/ und gleichsam mit  
Gewalt dich beflissen habest/ selbige auß dem Sinn  
zu schlagen/ damit du durch solche nicht möchtest  
verhindereet werden/ deinen unordentlichen Anmu-  
thungen ein Vergnügen zu gestatten: Weiter schau  
nach Ob du dir ernstlich angelegen seyn lässtest in  
der Liebe Gottes fort und fort immer zu wachsen;  
das ist/ ob du dich gebührend bemühest/ so wol dei-  
ner Seits deinen Gott mehr und eiffriger zu lie-  
ben/ mehr und mehr Liebes-Zeichen ihm in deinem  
Thun und Lassen an Tag zu geben / als auch dich  
selbsten immer behutsamer und vollkommener  
auffzuführen/ auff das er seiner Seits dich allezeit  
mit

Ar 3

mit

mit einer grösseren Liebe zu umfassen bewogen werde  
 Es seynd von dem heiligen Geist zwey Kennzeich-  
 en in göttlicher Schrift angemerket worden / auß  
 welchen du ersehen kanst / ob und wie viel du in  
 solcher Liebe gegen deinen Gott wachst: Das  
**Erste** ist die Vollziehung seines Willens / das ist /  
 alles dessen / was dir Beruffs / Standes / Amtes  
 und Alters halben obliget; dann also steht es ge-  
 schrieben: **Wann einer mich liebet / so wird er  
 mein wort halten.** Joann. 14. Und der grosse heilige  
 Papsst Gregorius saget: **Die Liebe muß sich in  
 den wercken sehen lassen soll sie anders vor wahr-  
 hafftig erkennen werden.** Hom. 30. in Evang. Das  
**Zweyte** ist die Liebe des Neben-Menschen abson-  
 derlich derjenigen / so deines beruffs / ordens / Clo-  
 sters &c. Mitglieder seynd: **Wann einer saget ich  
 liebe Gott / spricht der geliebte Jünger Christi und  
 indessen seinen Bruder hasset / der ist ein lägner  
 dann / weil er seinen Bruder nicht liebet / den er  
 vor seinen leiblichen augen hat / wie wird er Gott  
 lieben / den er nicht sehen kan;** 1. Joann. 4. Von  
 dieser Liebe ist in vorgehenden tagen gehandelt wor-  
 den / dessentwegen ich allhier weiter nichts davon  
 melde? Eines setze ich hinzu / welches ich wolte / daß  
 du dir wol angelegen seyn ließest / nemlich / daß / wann  
 du in einem deiner MitGeistlichen einen Fehler er-  
 sehest / welcher vielleicht öfter möchte begangen wer-  
 den / oder anderen zu ebenmäßiger Ubertretung An-  
 laß geben / oder sonst die Closterliche Zucht schmä-  
 deren &c. daß du sage ich / dich keines wegs abhalten  
 laßest / denselbigen mit aller erdenklichen Höflich-  
 keit / demuth liebe &c. darüber zu warnen / zu bitten &c.  
 auff das du die Belendigung deines lieben Gottes  
 verhindern / seine ehre behaubten / und eine solche  
 Seel auff den rechten weg wiederum bringen mögest  
 Es ermahnete einstens Jethro / des Moysis Schwager

### Die nachmittägige Durchsuchung. 631

her/ seinen Eydam/den Moysen in gewissen sachen ziemlich scharff/sid mitworten die etwa wol glimpflicher hätten seyn können: und zwar in Sachen in welchen Moyses schiene von Gott absonderlich regieret zu werden/ und in welchen solalich hätte scheinen können/ das sich Jethro nicht hätte einmischen sollen; nichts desto weniger mercket die heilige Schrift außdrücklich an/ daß Moyses mit höchstem Wolgefallen Gottes dieser ermahnung statt und platz gegeben. Wie viel mehr wird dann solches von deinen Mitgeistlichen zu erwarten und zu verhoffen seyn / wann du nur Sorg tragest/ daß an der Manier und Weise in Höflichkeit/ Demuth und Liebe nichts ermangele.

Nach vollendetem diesen Durchsuchungen/ mache bey dir folgende:

### Geistliche Grundsätze.

**Der Erste** Das du dich überall öffentlich bekennest und dargebest vor einen/ der Gott in wahrheit über alles/ und alle Nebenmenschlichen/ ohne einige Ausnahm/ gleichwie sich selbst liebet/ zu folge des außdrücklichen Gebottes: **Du solst Gott deinen Herren lieben auß deinem ganzen Herzen/ auß deiner ganzen Seelen/ auß allen deinen Kräfte/ und auß deinem ganzen Gemüth: und deinen Neben-Menschen gleichwie dich selbst.** Luc. 10. Es möge nun dir solches aufgelegt werden/ und dir dessentwegen über den Hals kommen was da wolle. Stärke dich in einer etwa auß solcher Gelegenheit entstehenden Widerwärtigkeit/ mit jenem geduldigen / und spreche keck mit ihm: Solte er mir auch lassen daß leben nehmen/ so wil ich mich doch bey ihm halten/ und auff ihn hoffen. Job. 13.

**Der Zweyte.** daß du schamroth werdest / wann

Du zuweilen sehen und erkennen mußt/ daß andere ein mehreres verrichten dich überstehen einer Creatur zu Liebe und Gefallen / als du dir vertrauest zu unterfangen auß Liebe des Allerhöchsten Gottes/ um ihm etwa ein belieben zu machen. Solches überweist dich / daß deine Liebe Gottes noch keine recht vollkommene Liebe seye; Dan höre/ was von einer wahren vollkommenen Liebe geschrieben steht: **Die Liebe ist starck wie der Tod... ganze Flüsse und Wasserflüsse werden sie nicht erlöschten können.** Can. 8

**Der dritte.** Daß du dich erfreuest / wan bey allen kund und bekant gemacher wird/ daß du nichts schachest und liebest / als den alleinigen Gott in allem und über alles / und von Herzen verlangest / seinen wegen immer etwas zu thun oder zu leiden/ auch dich zu bearbeiten / damit er ebenfalls von anderen geliebet / und über alles geschätzt werde. Es sprach einstens Christus zu seinen Jüngeren: **Damit die ganze Welt erkenne / daß ich meinen Vater liebe und mit Freuden sein Gebott erfülle / so lasse uns hingehen** 2c. Joan. 14. Scheue dich nicht eben ein solches zu sagen in vorfallenden Begebenheiten / und bilde dir nur nicht ein / daß du in wahrheit Gott liebest/ wan du sehest / daß er möchte beleidiget werden/ und nicht auff alle mögliche Weise verhinderest: Oder wan du weißt / was ihm liebes und angenehmes könnte geleistet werden/ und nicht leistest.

**Der Vierte.** Daß du vor einen sicheren und ungezweffelten Grund. Satz haltest / daß einem / der in wahrheit Gott liebet/ und ihm seine Liebe aller Orten vorzuthun suchet / eigentlich nichts auf der Welt schaden könne/ und folglich nichts zu fürchten seyn möge / es seye / was es wolle; Weilen alles über kurz oder lang sich doch endlich zeigen wird / laut dessen / so der Glaube lehret auß dem H. Wort **Pulo: Wir wissen / daß denen / so Gott lieben / alles um guten außschlage.** Rom: 8.



**Die nachmittägige Durchsuchung.** 633

An dem heutigen Nachmittag verrichte absonderlich diese drey Stücke.

**Zum Ersten** Verfüge dich zu deinem geistlichen Vater / und bitte ihn auff das inständigste / damit er Gott allein und deiner armen Seelen Hehl / auch die grosse dir obligende Pflicht nach der Vollkommenheit zu streben / vor Augen halten wolle / und wie er es an dem letzten allgemeinen Gerichts-Tage vor den strengen Richter am besten zu verantworten vermeinet / dir ohne allen Scheu rund herauß sage / was du etwa Ritterliches und Heldenmüthiges vor dein übriges ganzes Leben dir vorzunehmen und zu entschließen habest / zu einem Prob-Zeichen / daß du in wahrheit Gott liebest über alles / und also beständig ihn lieben / mithin die Bände / mit welchen du bishero verstricket gewesen / gänzlich zerreißen / und soiglich deiner Schuldigkeit ein gänzlich Genügen leisten wollest / mit Versicherung / daß du durch die Gnade Gottes alles das jenige / was er vor gut erachten wird / unumgänglich / bis an das Ende deines Lebens vollziehen werde.

**Zum Zweyten** Verfüge dich zu dem allerheiligsten Sacrament des Altars / und bestättige alldort alle / diese Täge hindurch so wol von dir selbst gemacht / als auch von deinem geistlichen Vater dir eingerathene gute Vorsätze: Erwecke so dan unterschiedliche sich zur Sach schickende andächtige Gemüths-Regungen / der Dancksagung / des Vertrauens / der Hoffnung &c. Und bitte endlich mit tieffester Demuth die Allerheiligste Dreysaltigkeit und alle Heilige um die kräftige Gnade des H. Geistes alles beständig zu bewerkstelligen.

**Zum Dritten.** Bestimme dich / die erste Gelegenheiten / welche sich in einem jeden deiner guten gemachten Vorsätzen ereignen möchten / sorgfältig und genau vorzusehen / und thue dir selbige absonderlich

lich auffzeichnen / damit du nach Anleitung der in  
während der dieser geistlichen Einöde von Gott emp-  
fangener Erleuchtung / dich in denselbigen behut-  
sam und vollkommentlich verhaltest / und nicht etwa  
von ihnen unvorsichtiger Weise hintergangen wer-  
dest: Dan gewiß ist es / daß in solchen ersten ankun-  
menden Gelegenheiten die Versuchungen dir am  
stärckesten zusezen werden / um dich mit den auß das  
allerschönste vorgebildeten falschen Vorwänden von  
einer neuen Lebens-Art abzuhalten Soltest du nun  
gleich an dem Anfang dich von denselben schändlich  
überwinden lassen; So wäre wol zu fürchten / daß  
eine geringe Hoffnung überbleiben würde / ihnen  
in nachfolgenden Zeiten einen gebührenden Wie-  
derstand zu leisten / weil du damals schon so  
schwach gewesen / da der Eifer am größten hätte seyn  
sollen / welcher natürlicher Weise nach und nach alle-  
zeit schwächer zu werden pfleget.

## Die vierte Betrachtung.

Von der Gnade der gehaltenen Gelegenheiten  
dieser geistlichen Einöde obzuliegen.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß  
du dich auffmunterest alle in während der Zeit  
dieser geistlichen Einöde gemachte gute Vorsätze un-  
verbrüchlich und beständig zu vollziehen.

Der erste Theil. Unter anderen unzahlbaren  
Gnaden und Gutthaten / welche die unendliche  
Barmherzigkeit Gottes dir deine Lebens-Zeit hin-  
durch so reichlich mitgetheilet hat / wird diese nicht  
unter die geringste gezehlet / wie du in der nechst vor-  
gehenden Betrachtung vernohmen hast / daß er dir  
nicht allein die Begierde eingegeben / sondern auch  
dich

### Die vierte Betrachtung

635

dich mit aller Gelegenheit vorgelesen / in diesen Sätzen mit hindansetzung aller anderer Sorgen einzig und allein deiner Seelen Heyl obzuligen und abzuwarten — und da sehe! Nunmehr bist du auch zum Ende kommen — warlich / warlich **Auff eine solche Weise ist er mit anderen nit verfahren.** Psal. 147. — Anjeho dan / komme her / nehme alle deine Papier heraus / überlese auffmercksam alle Erleuchtungen / welche du in wählender dieser heilige Eindrücke von dem Himmel empfangen hast — alle gute Vorsätze welche du geschöpffet — alle Beweg Ursachen / welche dich darzu angeleitet — alle ursprüngliche Wurzelen deiner Unvollkommenheiten / so du hast ergründen können — alle Mittel und Wege / welche du zu derselben Aufrottung vor tauglich befunden — den Zustand deiner Seelen / welcher du bishero so unbekant / nunmehr aber in diesen Sätzen ist entdeckt worden — alle Aengstigkeiten deines Gewissens / von welchen du anjeho bist erlediget worden &c. — Was saget / was ruffet alles dieses anders / als: in wahrheit Gott ist auff eine solche Weise mit anderen nicht verfahren! — Warlich nit! — O wie viel Leben auff dieser Welt / welchen nichts einfallet von einer solchen absonderlichen Sorge über ihre Seele zu haben! — welche ganz und gar in ihre Haus-Handel / Ampts- oder Wirthschafft's Sorgen vertieffet / kaum ihnen gebührend angelegen seyn lassen / daß sie den unter einer schweren Sünde verbindenden Gebotten ein Genügen leisten! — Wie viel andere finden sich / so etwa wol einige wissenschaft oder nachricht haben von sothanner absonderlichen Seelen-Sorge / welche sie hin und wieder auch an ein / und anderen wahrnehmen; Aber haben nit allein kein Verlangen / sich um solche anzumassen / sondern verrathen und verwerffen viel mehr solches / als eine überflüssige / ja schädliche Andachts-

Andachts-

Andachts-Art/ so nichts anders als Verbrüßlichkei-  
ten / und Schwermüthigkeiten des Herzens verur-  
sachet! — Hingegen wie viel seynd wiederum/ wel-  
che eine ganz andere Meinung darvon haben / und  
sich gar gern vollkommenlich D ransff begeben wol-  
ten / haben aber darzu keine Gelegenheit! — Über  
dieses wie viel kan man zehlen / welche sich der darzu  
gehabten Gelegenheit auch nach allen Kräften be-  
dienen / indessen gleich wol von dem Himmel weniger  
Erleuchtungen empfangen / als du! — Weniger  
bewaget worden / als du! — Weniger die Sachen  
durchdringen können / als du! — Weniger von den  
ursprünglichen Ursachen ihrer geistlichen Seelen  
Armseligkeit erfunden / als du zc. — Dir aber hat  
Gott gegeben die Gnade / daß du ein is vortreffliches  
Hulff-Mittel deiner Seelen habest erkennen mögen  
— und eine Begierde gefasset dich dessen zu bedie-  
nen — und daß dir die Gelegenheit nicht abgangen  
seye / diese deine Begierde werckstellig zu machen —  
und daß du auch alles ordentlich habest ergründen /  
und die Weise der Verbesserung zc. finden können  
— warum? Sage an / warum hat er dir diese Gna-  
de ertheilet? — Warum nicht auch so viel tausend  
anderen? — Wehe dir! Wan du dich soltest vor  
eine so gar außer-ordentliche Liebe und ansehbar ein-  
stellen! — Wan du mittlerer Zeit der empfangenen  
Erleuchtungen soltest vergessen! — Und als wan  
du niemal etwas solches gehöret / gelesen / gewußt /  
oder dir vorgenohmes hättest / wiederum in die alte  
Lazigkeit dich soltest ableiten lassen! — Wehe dir!  
— Dan höre / was geschrieben steht: Du solst weiß-  
sen daß du um alles solches vor Gott wirst müs-  
sen Rechenschaft geben. Eccl. II.

Allhier zc. wie oben am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Ich hab dir allhier noch einis  
zu sagen / welches ich begehre / daß du dir zum tieff-  
ten

sten in dein Herz eingraben wollest / und welches  
 mich an dem ganzen Leib erzitteren machet / so oft  
 ich daran gedencke. Höre etwas entsetzliches! Ich  
 sage / daß / wan du von deinen anjeko geschöpfften  
 und bestättigten guten Gedancken wiederum ablas-  
 sen soltest / es dir besser wurde gewesen seyn / niemal  
 dich um diese H. geistliche Einnöde anzumassen —  
 niemal solche Erleuchtungen von Gott empfangen  
 zu haben — niemal solche Vorsätze zu machen —  
 als auff eine sothane schändliche Weise mit Gott  
 das Gespött treiben — willst du wissen warum? Hö-  
 re von Christo selbst die Ursach: Ein Knechte  
 spricht er / der seines Herren Willen weiß und er-  
 kennet — und gleichwol denselbigen nicht voll-  
 ziehet — wird mit vielen Streichen geschlagen  
 werden — der aber seines Herren Willen nit ge-  
 wußt hat — wñ er etwas strafwürdiges begehret /  
 wird leichter gezüchtigt werden. Luc. 12. — Ich  
 sage also noch einmal / es wurde dir einstens leident-  
 licher seyn / niemal ein so H. Werck angefangen zu  
 haben / als hernach darvon abstecken — der H. Apo-  
 stel Petrus becheuret außdrücklich: Wan diejenige  
 so die Befleckungen der Welt vermeiden —  
 und in der Erkantnuß unsers Herren und Heys-  
 lands Jesu Christi leben — sich hernach in  
 dieselbe wiederum verwickelen / und davon über-  
 wunden werden — so ist ihnen das Ende schlim-  
 mer worden / als der Anfang ware — dan besser  
 wäre es ihnen gewesen / den Weg der Gerechtig-  
 keit nicht erkennen zu haben — als nach dessen  
 gehabter Erkantnuß wiederum abzuweichen von  
 dem / was ihnen gezeiget worden. 2. Petr. 2. —  
 Und dem stimmeth bey der H. Paulus: Es ist un-  
 möglich / spricht er (daß ist / menschlicher Weise  
 darvon zu reden) daß diejenige zu einer ernstlichen  
 Buß hernach gebracht werden / so einmal er-  
 leucht

leucht

leuchtet gewesen — die göttlichen Gnaden ver-  
 kostet haben — und theilhaftig worden seynd  
 des heiligen Geistes — über dieses mit dem heyl-  
 samen Wort Gottes seynd ernehret worden —  
 und das bevorstehende Leben der anderen Welt  
 ein wenig verstanden haben — wan sie nach al-  
 len diesen empfangenen Gnaden gleichwol wie-  
 derum zuruck fallen — ihnen selbst den Sohn  
 Gottes von neuen creuzigen — und mit ihm  
 ein Gespött treiben. Hebr. 6. — Entsetzt du dich  
 ab diesen erschrocklichen Worten dieser zwey heiligen  
 Fürsten der Apostelen / und der Catholischen Kirch-  
 en? — Es ist gar billig! — Wilst du aber dich in  
 Sicherheit stellen? — Folge nach dem heiligen  
 Job / und lasse dich nicht abwenden von dem / was  
 du beschloffen hast / wan auch Himmel und Erde sole-  
 ten zusammen fallen — spreche immer beständig  
 mit ihm: Ich werde von dem gerechten guten  
 Wandel / welchen ich einmal angefangen hab /  
 nimmermehr abstehen. Job. 27.

Allhier soll 26. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 26. wie oben  
 am 53. Blat.

Am Nechst-Folgenden Tag nach der  
 geistlichen Einöde.

Dieser Tag ist gleichsam eine kleine Zugabe/wel-  
 che von der geistlichen Person / so auß dieser H-  
 Einöde zuruck kehret / zum Zeichen einer Erkenntnuß  
 ihrem allerliebsten Gott geschencket wird. Diesem  
 nach dan.

Zum Ersten. Verfüge dich heut zu einer schule-  
 digst-demüthigsten Danck-Abstattung mit aller  
 möglichster Andacht zu der H-Beicht und dem Tisch  
 des Herrens.

**Zum Zweyten.** Durchsuche genau / wie du dich in wählender dieser H. Zeit verhalten habest? Wie alles und jedes seye von statten gegangen? 2c. Und erwecke in dir die sich zur Sach schickende andächtige Gemüths. Regungen/nach allen deinen Kräfte.

**Zum Dritten.** Begebe dich zu dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars / und muntere dich auff / alles das jenige von neuen zu bestättigen / was du bishero beschlossen hast: hernach spreche mehr mit dem Herzen/ als mit dem Mund/ folgendes G. bett:

» **G** HErr Jesu Christi! Du Erschaffer und  
» Erlöser meiner Seelen! — Sehe da bin  
» ich deine unwürdigste Creatur vor deinen Füßen!  
» — Ich sage dir demüthigsten Danck vor diese mir  
» so absonderlich vor viel tausend anderen / die doch  
» besser waren / dan ich — mitgetheilte Gnade / daß  
» mir erlaubet worden diese Tage hindurch alle ande-  
» re Geschäfte beyseits zu setzen / und der einzigen  
» Sorge meiner Seelen abzuwarten. — wolte Gott!  
» Daß ich mich in dieser Zeit also verhalten hätte/wie  
» die Wichtigkeit dieses Geschäftes erforderte! —  
» Alle Mängel und Unvollkommenheiten / welche  
» hierinnfalls untergelauffen / seynd mir leyd von  
» Herzen/ und bitte darum demüthigst um Verze-  
» hung — entschliesse mich allhier vor deinen Augen  
» von neuen / forthin ein ganz anders Lebens zu füh-  
» ren/und von dieser Stund an / bis zu dem Ende  
» meines Lebens unverbrüchlich / nach Anleitung der  
» von dir in wählender dieser Zeit empfangenen Er-  
» leuchtungen/ alles mein Thun und Lassen einzurich-  
» ten/alle durch deine Gnade und Beystand geschöpft  
» te gute Vorsätze/ in den sich ereignenden Gelegen-  
» heiten / ohne allen Scheu und menschliches An-  
» sehen / auch ohne alle Entschuldigung beständig/  
» Herzhafft und Frölich immer und allezeit zu voll-  
» ziehen. **Bewahre und erhalte die diesen guten**  
» **Wil.**

„Willen in Ewigkeit... und verschaffe daß diese  
 „Meinung und Gedancken zu deiner grösseren  
 „Ehre allzeit beständig verbleiben. 1. Paral. 29.

**Zum Vierten.** Mache ein kurzes anmüthig Bes  
 sprach / nach Erforderung der sich in deinem Herz  
 ereignenden Anmuthungen / mit deinen H. Vor  
 sprecheren bey der göttlichen Majestät / so wol was  
 das Verwichene / als auch das Gegentwärtig und  
 Zukünfftige anbelanget / damit sie vor dich in eine  
 und anderen allezeit vor dem Thron des Allerhöch  
 sten Sorae zu tragen sich wolken belieben lassen.

**Zum Fünfften.** Begehre ganz demüthig und  
 vertraulich von der Allerheiligsten Dreysaltigkeit /  
 und allen Heiligen Gottes den Segen / und alsdan  
 verfüge dich wiederum zu Berrichtung alles dessen /  
 welches dir Stands oder Ampts halben obliget / doch  
 also / daß du niemal dir auß den Gedancken kommen  
 laffest / was du versprochen hast: **Ich werde nimmer  
 mehr seyn der jenige / so ich bishero  
 gewesen bin. Zu welchem ich dir von  
 Herzen Glück wünsche.  
 Amen.**

\*\*\*

E N D E.